

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): August Fabian, Magdeburg. Druck von Franz Betzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1667. Redaktion: Gr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 861.

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Stück 2 Pf. In der Expedition und den Verkaufsstellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die sechs gespaltene Zeile 15 Pf. Postgebühren 2 Pf.

Nr. 202.

Magdeburg, Sonntag den 28. August 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Beilage „Die Neue Welt“ Nr. 85.

Gegen die Heuchler.

Die bürgerliche Presse beschäftigt sich eifrig mit der Statistik der Streiks im Jahre 1903, welche Genosse Legien kürzlich im „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ veröffentlicht hat. Die Scharfmacherblätter sind angeblich entsetzt über die große Schädigung, welche unser Erwerbsleben durch die vielen Streiks erleide, und rufen, genau so, wie Legien es bereits vorausgesagt, nach neuen Ausnahmegesetzen gegen die streikenden Arbeiter. Die bürgerlichen Sozialreformer dagegen schmücken sich mit dem ganzen Schatz herablassender Arbeiterfreundlichkeit und schütteln gar bedächtig ihr weißes Haupt über den „Lohnausfall von über 10 Millionen Mark“, den die Streikenden gehabt haben. Ganz besonders kluge Zeitungs-schreiber knüpfen daran dann noch die Bemerkung: „Unter diesen Umständen ist es nur zu natürlich, daß in zahlreichen Gewerkschaften die Meinung immer mehr Platz greift, daß auch mit Streiks wenig zu erreichen sei; man möge alles tun, um dieselben zu vermeiden; auf gutlichem Wege, durch Tarifverträge erreiche man mehr. Bis jetzt aber haben sich die Gewerkschaften immer noch durch gewisse Leute in die Streiks hineintreiben lassen.“

Demgegenüber ist es unsere Pflicht, wieder einmal daran zu erinnern, daß die Streiks nicht etwa eine böswillige Erfindung der aufheberschen Sozialdemokraten sind. Im Gegenteil, die Sozialdemokraten wollen ja die Oberherrschafft der Wirtschaften gar nicht dulden.

Die Streiks sind die notwendige Folge der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft. Ueberläßt sie doch die Regelung des Wirtschaftslebens dem „ausgleichenden“ Wirken von Angebot und Nachfrage, mit dem sich jeder „klüchtige“ Geschäftsmann in der Weise abfindet, daß er den für ihn günstigsten Augenblick abwartet, daß er seine Ware solange zurückhält, bis die Nachfrage nach

derselben und damit auch der Preis für dieselbe den vermutlich höchsten Stand erreicht hat. Diesem kapitalistischen Vorbild folgen die Arbeiter mit ihren Streiks. Sie verweigern die Arbeit, um auf diese Weise das Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu ihren Gunsten zu beeinflussen, und unter dem Druck einer recht starken Nachfrage nach Arbeitskräften den Unternehmern möglichst günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen abzunötigen.

Daher haben diejenigen Leute, die sich rühmen, auf dem „Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung“ zu stehen, ganz und gar keine Veranlassung, sich über die streikenden Arbeiter zu entrüsten. Mit ihren Streiks stehen die Arbeiter ebenfalls auf dem „Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung“. Sie greifen zu den Streiks einzig und allein, weil ihnen auf dem „Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung“ schließlich kein anderes Mittel übrig bleibt, um sich möglichst günstige Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen. Weshalb also die Entrüstung jener Leute über die streikenden Arbeiter und über diejenigen, welche angeblich die Arbeiter zu Streiks aufreizen? Einzig und allein, weil die Arbeiter sich nicht mehr als willenlose Arbeitstiere der rücksichtslosesten Ausbeutung fügen, weil sie von dem Recht, das jeder Kapitalist als selbstverständlich für sich in Anspruch nimmt, ebenfalls Gebrauch machen, weil sie in dem „freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ ihren eignen Vorteil zu wahren suchen.

Und nun erst die liebevolle Aufmunterung jener ganz klugen Zeitungsschreiber zum Abschluß von Tarifverträgen! Allerdings gab es eine Zeit, in der unter den Arbeitern ein lauter Streit über den Wert der Tarifverträge tobte. Heute aber haben die Arbeiter diese Unklarheit überwunden. Wo sie die Möglichkeit haben, günstige Tarifverträge abzuschließen, gehen sie bereitwilligst darauf ein. Deshalb sind die Streiks von den Arbeitern nicht etwa als Mittel zum Zweck zum Streik, um die Unternehmer zum Abschluß von Tarifverträgen zu nötigen.

Ganz falsch ist nämlich die Meinung, als ob „auf gutlichem Wege“ Tarifverträge zu erreichen wären. Solange die Unternehmer sich als die „Herren im Hause“ fühlen, solange sie die Arbeitsbedingungen nach ihrem Belieben festsetzen können, wollen sie von Tarifverträgen nichts wissen, ja sehen sie darin die Auflösung jeder Ordnung im Betriebe, den Anfang vom sozialdemokratischen Zukunftstaat. Nur dann, wenn die Arbeiter in einer starken, zielbewußten Organisation vereinigt sind, wenn sie den Unternehmern den Beweis geliefert haben und jederzeit von neuem liefern können, daß sie gar zu ungünstige Lohn- und Arbeitsbedingungen durch einen lang-

wierigen Streit zu bekämpfen imstande sind — nur dann lassen sich die Unternehmer zu dem Abschluß von Tarifverträgen herbei.

Unsre Gegner berufen sich für ihre Anschauung auf den Abschluß des Tarifvertrags im Buchdruck-Gewerbe. Nun mag man über den Buchdrucker-Verband denken wie man will; das steht doch fest, daß auch er in seinen großen Streiks seine Kraft den Buchdruckerbesitzern sehr bemerkbar gemacht hat. Witherin bestätigt auch der Abschluß des Buchdrucker-tarifs unsere Auffassung. Einen weiteren Beleg hat die vom kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin angestellte Untersuchung über die Lohnverhältnisse im Deutschen Reich geliefert. Es ergab sich nämlich, daß die meisten Tarifverträge im August 1903 abgeschlossen sind. Das Vorgehen weist aber auch zugleich, wie die von Legien veröffentlichte Statistik von neuem bestätigt hat, die meisten Streiks auf. Witherin ist es falsch, aus der großen Zahl der Streiks darauf zu schließen, daß die Arbeiter die von ihnen erstrebten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht „auf gutlichem Wege“ durch Tarife zu erreichen wünschen.

Dagegen ist eine beachtenswerte Tatsache, daß die Arbeiter sehr häufig zu Abwehrstreiks gezwungen waren, und daß die Zahl der von den Unternehmern durchgeführten Ausscherrungen der Arbeiter gewaltig gestiegen ist. Dies beweist, daß der Kampf nicht immer von den Arbeitern ausgeht, daß vielmehr die Unternehmer es oft genug sind, welche glauben, sie könnten ihre Uebermacht in offenem Kampfe zur Geltung bringen und daher mit Maßregelungen gegen die Arbeiter vorgehen. Je mehr die Arbeiterorganisationen erstarkt sind, desto enger haben sich auch die Unternehmer zusammengeschlossen. Hüben wie drüben, bei den Arbeitern wie bei den Unternehmern werden die Kräfte mehr und mehr vereinigt, und jeden Augenblick kann es zu offenem Kampfe kommen.

Eine solche Situation legt den Arbeitern allerdings die Pflicht auf, sich jeden Schritt und seine etwaigen Folgen vorher reiflich zu überlegen. Aber ebenso unerlässlich ist es, daß die Arbeiter sich den nötigen Schutz und die nötige Kraft gegen das Unternehmertum verschaffen, daß sie unermüdet mit allen Kräften dahin streben, ihre politischen und gewerkschaftlichen Organisationen mehr und mehr auszubauen, um nicht ganz von der Uebermacht der Unternehmer erdrückt zu werden. Einen Stillstand kann es in der jetzigen Situation nicht mehr geben. Sobald die Unternehmer sich wieder als die „Herren“ fühlen, werden sie die Arbeiter auch wieder um so tiefer in wirtschaftliche Ausbeutung und Elend herabstoßen. Dazu darf es nicht kommen. Der Weg der Arbeiter führt hinauf, nicht hinab. Die Arbeiter werden sich nicht mehr durch die heuchlerischen Lehren und Predigten bürgerlicher Arbeiterfreunde von ihrem bisherigen Wege abbringen lassen.

In Amsterdam.

III.

Straßenleben und Meeting.

Die „Erinnerungen eines Pechvogels“ sind mit dem letzten Feuilletton abgeschlossen. Ich will nicht sagen, daß mit dem Einzug in das zweite Hotel auch mein Pech an sich ein Ende fand. Nur der Vorrat für das die gestrichene, das gleich in Tagen aufgetragen wurde, hatte sich erschöpft. Pech tupfen blieben, wie meistens, so auch auf dieser Reise. Zum Beispiel: Es springt ein Hosenkноп ab gerade an der verkehrtesten Stelle und gerade in dem Augenblick, in dem ich vor einem mit Damen durchsetzten Auditorium stehe, und gerade an einem Tage, an dem ich keinen Mantel trage, um den Pechtupfen zu verdecken. Und das, trotzdem Bittling — Bittling ist meine Frau. Kennen Sie meine Frau? Nein? Sie leidet in der Nähkunst ganz Hervorragendes — also trotzdem Bittling wie immer, so auch jetzt wieder vor der Abreise sämtliche Knöpfe an Rock und Weste und Hose für die Ewigkeit verankert hatte.

Oder das Knopfloch eines Hemdkragens reißt durch. Natürlich in dem Augenblick, wo ich aus der Elektrischen aussteige und so weit wie möglich von meinem Koffer entfernt bin. Oder der Schlips löst sich, weil der Widerhaken weiß Gott wohin verschwunden ist; einige Stunden lang hat nun die eine oder andre der Hände eine weniger amüsante, als gleichförmige Beschäftigung erhalten. Oder Ähnliches. Gott, das Leben ist ja so abwechslungsreich. Die Pechtupfen richten sich danach und schillern in allen Anstrichfarben.

Aber was will das alles in letzter Linie besagen! Was „schästimiert“ man denn so einen abgerissenen Hosenkноп oder einen zum Himmel strebenden Hemdkragen oder einen ruckelnden Schlips — was schästimiert man solche Kleinigkeiten, wenn man ein fremdes Volksleben beobachtet, eine grachenddurchgezogene Stadt studieren, die Internationalität unserer Bewegung durch ihre Vertreter auf sich wirken lassen kann. Daher kein Wort mehr von den Pechtupfen, aber einige Sätze noch über die Sonnenbrille, die natür-

lichen und die bildlichen, die in überreicher Folge in jenen Tagen über meinen Weg huschten.

Die Holländer haben ihre besondere Bauart. Die Häuser soweit sie nicht in der allerneuesten Zeit gebaut sind und dem schrecklichen Kassenunfall entgegenkommen — sind schmal, haben eine Front von zwei, höchstens drei Fenstern und gehen über vier Stockwerke, das Parterre eingeschlossen, nicht hinaus. Für die Treppen wird nicht mehr Raum hergegeben, wie unbedingt nötig ist; sie sind nicht breiter wie meine steile Gühnerstiege und dienen nur dem Verkehr der Menschen, nicht dem Transport der Sachen. Diese werden durch die — Fenster in die Wohnungen geschafft. Zu diesem Zwecke ragt auf dem Dache über jeder Fensterreihe ein Windbalken in die Straße, an dem der Klappstuhl befestigt wird, wenn das Aus- oder Einsteigen losgeht. Da die Fenster in den holländischen Häusern bis zum Fußboden reichen, nicht wie bei uns sich in Scharnieren bewegen, sondern hoch und nieder geschoben werden, so daß der Luftwechsel nur unten, bis zur Drittelhöhe des Zimmers stattfinden kann, da ferner die Fenster breiter sind als die bei uns üblichen, und leicht herausgenommen werden können, so geht der lustige Transport der Möbel und Sachen, Balken und Koffeln leicht und ohne klirrende Nebengeräusche vonstatten. Es sieht pudrig aus, wenn ein Sofa oder ein Klappstuhl in der Luft baumelt und dann in die Fensteröffnung bugsiert wird. Wo ich's beobachtet konnte, gelang das Kunststück, ohne daß irgend etwas beschädigt wurde.

Eigentliche Mietskasernen in unserm Sinne gibt es in Amsterdam, also wohl auch in ganz Holland nicht. Das ist durch die schmale Front der Häuser schon ganz ausgeschlossen. Jede Etage hat höchstens drei, meistens nur zwei Zimmer. Hinterhäuser und Hängelbauten sind meines Wissens unbekannt, folglich auch die entsetzlichen Berliner Zimmer. Die schmalen Straßentüren der Häuserzeilen sind hermetisch verschlossen; ich habe in der Kongresswoche von den tausenden, an denen mein Blick vorüberglitt, nicht eine einzige offenstehen sehen. Dadurch machen die Straßen den Eindruck der Abgeschlossenheit, der Stille, der Ruhe, je nachdem europäischen Sprachen geredet wird; die fünfte flattert über dem

auch der Prokerei der gesättigten Existenz. Der Eindruck wird durch die breiten hohen Fenster, die schmalen Zwischenmauern und den Farbenanstrich — meistens grauschwarz mit weiß — noch wesentlich verstärkt.

In diesen Straßen wandeln Menschen, die so „leibhaftig“ sind wie wir, und die sich heiter und lebhaft bewegen. Selten sieht man eine der „Arachten“ auftauchen und noch seltener ein Exemplar der Minneers und Webrons (sprich: Webrons), wie wir im Auslande uns den behäbigen holländischen Mittelstand vorstellen und wie er zu diesem äußeren Straßenbild passen würde. Die Häuser sind gelblich oder sind ähnlich nachgelassen, wie sie vor Jahrhunderten erstanden; die Menschen haben ihr Wesen verändert und die Arbeiter insbesondere sehen nicht anders aus und bewegen sich nicht anders wie bei uns und überall.

Das waren so einige der Betrachtungen, die wir — Pfannkuch, mein Leidensgefährte Runke und ich — machten, als wir am ersten Sonntag nachmittags zu Fuß zum Meeting aufzuckerten. Wir mußten in dem ewigen Bid-Bad der Straßen oft nach dem Weg fragen und erhielten stets höfliche bereitwillige Antworten. Schließlich nahm uns ein junger Holländer ins Schlepptau und wir gelangten nach einer halb zweistündigen Wanderung zu dem im äußersten Südwesten liegenden Witterwatergrasmeer, einem weiten Grund, den die Amsterdamer in mühsamer Arbeit dem Wasser abgetrocknet haben.

Eine weite Wiese, trotz der Dürre an manchen Stellen kahlenhaft und kumpfig — hinter ihr, dem Festplatz, auf dem die Menschen durcheinanderbestimmen, wieder Wiese, Wiese an Wiese, saftig-grün, und fern im weiten Halbkreis eine hohe Foppelallee, die den Blick abschließt. Hinter uns, rechtswinklig, die Wiese einschließend, die letzten Häuserzeilen Amsterdams; die Balkone und Veranden und Fenster dicht von Menschen besetzt.

Auf der Wiese flattern im frischen Westwind, der den Atem des nahen Meeres herüberträgt, fünf mächtige rote Fahnen. Vier davon zeigen die Tribünen an, von denen herab in halb allen europäischen Sprachen geredet wird; die fünfte flattert über dem

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 27. August 1904.

Amsterdam und Regensburg.

Der Regensburger Katholikentag ist am Donnerstag zu Ende gegangen, nachdem — mit dem Präsidenten Porziß zu reden — der Vertreter Sr. Heiligkeit des Papstes am baptischen Hofe, Seine Exzellenz der apostolische Nuntius Caputo die Gnade gehabt hatte, der Versammlung seinen Segen zu spenden, den sie freudig entgegennahmen.

Im äußeren Glanze hat es also dem Kongreß der schwarzen Internationale auch am letzten Tage so wenig wie an den vorangehenden gefehlt. Die Großen und Mächtigen der Erde haben ihn geschickt; keine denkbare Auszeichnung durch die höchsten weltlichen und geistlichen Gewalten ist ihm verweigert geblieben. Mit der Aufzählung der glänzenden Neuherlichkeiten dieser Versammlung ließen sich Spalten füllen, aber desto mehr kommt der Politiker in Verlegenheit, wenn er über den in neueren Wert der großen Zentrumsdemonstration auch nur ein paar Worte sagen will.

Mit erlaubender Gleichmütigkeit rollen sich alljährlich diese Katholikentage ab. Sie sind im Grunde genommen nichts anderes als kirchliche Versammlungen, in denen auch Laien predigen und Weisheit verleiht wird. Monolog reiht sich an Monolog, der Bericht verzeichnet mit größter Gewissenhaftigkeit in Absätzen von fünf zu fünf Minuten folgende Beifallsstürme. Es gibt keinen Widerspruch in dieser Versammlung, die eigentlich doch ein einziger großer Widerspruch ist gegen alles Kulturleben, alle moderne geistige Entwicklung, alle gewaltigen Strömungen der Gegenwart.

Und eben erst hat die ganze Welt — trotz allen Getues reaktionärer Zeitungschmöhe — mit Interesse und Spannung dem großen, glänzenden Kampfspiel der Gedanken belagert, das sich auf dem Kongreß der roten Internationale zu Amsterdam aufwickelt hatte. Kraft, Leben und stürmische Bewegung haben jene Verhandlungen erfüllt. Das Pathos großer sittlicher Leidenschaften rang mit den Erwägungen kluger Vernunft. Der Kampf, der der Vater aller Dinge ist, gab ihnen Leben, und der Geist, der der Herr aller Dinge ist, gab ihnen Kraft, des Widerstands hat sie geweiht. Kein König hat ihr Glück gewünscht, kein Papst hat ihr den Segen verweigert, und dennoch lagen Glück und Segen über ihnen. Denn dort und nicht in der großen Prühlparade von Regensburg war der Hofnungsort der „Mittelstücken und Beladenen“.

Aber so gering man auch die sittliche und geistige Bedeutung der großen Zentrumsdemonstration werten mag, als der Beweis einer tatsächlichen Macht darf sie nicht unterschätzt werden. Mit Recht durften sich die Canonici und Monsignori aller Länder dort als staatsberhaltende Macht empfehlen; denn nächst dem Bazonett ist der Krummstab heute wirklich die letzte Stütze, die das herrschende System befestigt. In dem Maße, wie die Kirche an Macht verliert, verliert sie auch an Einfluss. Die Katholikentage sind die reaktionären Tendenzen auf dem katholischen Katholikentag noch kühner und offener zutage getreten, als auf irgend einem seiner letzten Vorgänger.

Man hat auch viel von „christlicher Sozialpolitik“ gesprochen. Das „soziale“ Kirchentum ist der würdige Bruder des „sozialen“ Königtums. Dieses ruht längst auf seinen Vorbeeren aus, jenes hat gut reden, weil seine Reichstagsresolutionen doch nur auf dem Papier bleiben. Der auffallend vermehrte Eifer wird zu absichtlich zur Schau getragen und seine Hintergründe sind deutlich erkennbar, als daß er seinen eigentlichen Zweck erreichen könnte. Das Regensburger Dampfrohr wird ja doch nur vom Amsterdamer Kessel geheizt, genau so wie Petters gewaltige Sozialpolitik in der sozialpolitischen Arbeiterbewegung Deutschlands und nicht aus dem Christentum Anstoß und Belehrung fand. Es gibt keine Sozialpolitik ohne Demokratie, sie müßte denn im Buchstabenstande der heutigen Autoritäten enden. Diese Ueberzeugung, oder wenn man es so nennen will, dieser fittliche Glaube an den Aufstieg der Menschheit aus Schmutz und Anecht, schafft ist die wahre Religion und das eigentliche Christentum unserer Zeit. Die Politik des kirchlichen und dem monarchischen Gnadenbrots ist machtlos gegen sie. Das mag die moderne Arbeiterbewegung über den reaktionärsten und gleichzeitig „arbeiterfreundlichsten“ Katholikentag in ruhigem Bewußtsein ihrer Kraft zur Tagesordnung über.

Russische Barbareien.

Dem „Vorwärts“ wird gemeldet, daß die 55 russischen Genossen und Genossinnen, die vor dem Bundesgericht in Jaroslavl (in Ostsibirien) unter der Anklage des bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt standen, nunmehr zu insgesamt 700 Jahren Zuchthaus, also ein jeder durchschnittlich zu beinahe 13 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Sie erinnern an den Anlaß zu diesem Gerichtsverfahren. Im August vorigen Jahres trat der neue Generalgouverneur von Ostsibirien sein Amt an. Selbige beehrte ihn in höchst geeigneter Person in Jaroslavl, um mit ihm zu beraten, durch welche Gewaltmaßnahmen das Leben der politischen Verbannten völlig unerküchlich gestaltet werden könne. Die Edlen beschloßen folgendes: Die Verbannten, die möglichst in einsamen liegenden Dörfern, wo kein halbwegs bewohntes Haus zu finden ist, wo es im Erkrankungsfall keine ärztliche Hilfe gibt, wo auch die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel oft außerordentlich schwer ist, untergebracht sind, sollen eine behördliche Erlaubnis, die sie erlangen sehr schwer und umständlich ist, ihren Wohnort nicht verlassen, um etwa einen Arzt aufzusuchen, sich das Notwendigste zu kaufen etc., da ihnen von Genossen, die auf der Durchfahrt zu ihrem eignen Verbannungsort ihren Wohnort betrachten, in ihrer trostlosen Lage vielleicht Hilfe mit Geld, Nahrungsmitteln, Drogen etc. geleistet werden könnte. Da die Welt und sehr teure Rückreise von den weitaus meisten Verbannten noch Ablauf der Verbannungsdauer unmöglich auf ihre eignen Kosten gesehen kann, soll der

früher für diese Reise von der Regierung bezahlte Geldzuschuß fortan nicht mehr ausbezahlt werden, und dergleichen menschenfreundliche Maßnahmen, wie auch streng darüber gewacht, daß diese Verfügungen auf zigorant angewendet werden. Die Verbannten, die auch nur durch die geringste Not veranlaßt wurden, auf kurze Zeit ihren Wohnort zu verlassen, wurden unerschütterlich nach noch entzerrten und womöglich noch schlechteren Gegenden verlegt. Versuche durchreisender Verwandter, die Anfalligen zu sehen, wurden mit brutalen Mißhandlungen verhindert. So wurden am 1. Februar in Jaroslavl aus solchem Anlaß eine größere Anzahl verbannter Männer und Frauen von der wildgewordenen Soldateska mit den gemessenen Worten beschimpft und mit Gewehrkolben schwer geschlagen, so daß mehrere bluteten.

Die nach Jaroslavl und Umgebung verbannten Genossen und Genossinnen beschloßen durch einen heroischen Protest dieser Verhältnisse den Zustand in der Verbannung ein Ziel zu setzen. 60 Personen verabredeten sich in einem Hause in Jaroslavl und beschloßen, es ausdauernd ankommen zu lassen, um eventuell durch ihren Untergang die Aufmerksamkeit der Welt auf die Zustände in Ostsibirien zu lenken. 17 Tage lang wurden sie von der Polizei und den Soldaten umlagert. Durch brutale Verhöhnung, die namentlich im Steinhewfen und gemeinen Beschimpfungen der eingeschlossenen Genossinnen bestand, wurde jemand, (wer, ist nicht festgestellt worden) von den Belagerten verletzt, zwei Schüsse abgegeben, durch welche ein Soldat getötet und einer verwundet wurde. Darauf begann eine Beschleßung des Verbanntenhauses. Während vier Tagen wurden 2000 Schüsse abgegeben, alle Wände des Hauses waren durchlöchert, die Belagerten brachten es aber fertig, sich durch geschickte Verordnungen mit großer Hülfe von Erde etc. zu schützen, jedoch wurden mehrere Wailschaw getötet und mehrere verwundet. Die Belagerten sagten sich schließlich, der Opfer seien genug gebracht und nunmehr könne ihr Protest nicht mehr unerhört verhallen, und beschloßen, sich zu ergeben. Die tapfere russische Armee war nun endlich einmal in der Lage, einen Sieg zu verzeichnen!

Die Regierung stellte die Schuldigen vor ein Kriegsgericht, durch eine Verweisung vor ein ordentliches Gericht wollte sie ihren Liberalismus bekunden. Statt des raschen Todes auf dem Schafott will sie 55 der tapfersten, intelligentesten Leute im Zuchthaus langsame zum Tode martern.

Das deutsche Protestat hat der Helden seine herzlichsten Grüße durch die Gefängnismauern und ruft ihnen zu: Habt Dank für eure heldenmütige Opfertat. Sie wird nicht umsonst geschehen sein. Das Konto des russischen Absolutismus ist nunmehr wieder um einiges schwerer belastet. Noch schneller brennt der Wunsch in jedem Menschen, der fähig ist, menschlich zu fühlen: schneller möge der Tag kommen, wo der Absolutismus fällt, der Tag, wo auch die Türen, die in euer Gefängnis, verurteilte Freunde, führen, sich öffnen werden!

Deutschland.

*** Berlin, 27. August.** Der Reichskanzler hat bekanntlich vor längerer Zeit eine Umfrage über eine Verkürzung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen veranstaltet. Die hierauf von den Gewerbeinspektoren erstatteten, meist sehr umfangreichen Berichte sind inzwischen im Reichskanzleramt in Prüfung und Bearbeitung unterzogen worden. Sie bilden die Grundlage für eine Denkschrift, die dem Bundesrat zugehen und in der die Frage der allgemeinen Einführung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages für die gewerblichen Arbeiterinnen erörtert werden soll. Die Mehrheit der Gewerbeinspektoren hat, wie berichtet wird, namentlich aus gesundheitlichen Rücksichten eine Verkürzung der Dauer der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen befürwortet und darauf hingewiesen, daß eine solche bereits in vielen Industriezweigen ohne wesentliche nachteilige Folgen eingeführt ist.

Wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin berichtet wird, sollen bereits Neuerungen der Einzelregierungen zu der vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Denkschrift über die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter an der Zentralstelle eingegangen sein. Die Vorberhandlungen werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, ehe an die Aufstellung eines Gesetzentwurfs herangetreten werden kann.

Ueber die angeblich beabsichtigte Erhöhung der Verbrauchssteuer will ein süddeutsches Blatt folgendes erfahren haben: „Um für alle Fälle der Reichskasse die bisherigen Erträge der Verbrauchssteuer zu sichern, soll die neue Staffellung so gegliedert werden, daß auf eine Million Mark Ueberschuß zu rechnen sei. Eine allgemeine Erhöhung der Staffelsätze erwartet die Regierung früher oder später von den Entschließungen des Reichstags.“ Diese neue Regierungsmethode, dem Reichstag die Verantwortung für die Mehrbelastung des Volkes zu überlassen, bestätigt die „Freie deutsche Presse“, die Informationen erhalten haben will, nach welchen der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr von Stengel der Zentrumsparthei den Vortritt lassen will. Da sind wir doch neugierig, ob das Zentrum diese ihm zugewandte Rolle wirklich spielen will.

*** Mannheim, 27. August.** In einer von etwa 3000 Personen besuchten Volksversammlung sprach Bernerstorfer über „Die Entwicklung der Sozialdemokratie in Oesterreich“. Als am Schluß der Versammlung eine Resolution verlesen wurde, die die Maßregelung des Referenten durch die preussische und hessische Polizei verurteilt, löste der Betreteter der Polizeibehörde die Versammlung auf. Es folgte ein ungeheurer Lärm, schließlich ging die Versammlung unter dem Gesang der Arbeiter-Marseillaise auseinander.

Oesterreich.

Lobesmärsche der Soldaten sind hier wieder einmal an der Tagesordnung. Wie der Nordböhmische Volksbote“ mitteilt, gab es kürzlich bei einem Marsche, den ein Regiment von Grottau über Niemes nach Sonwarz-Nostelitz, eine Entfernung von 40 Kilometer, unter sehr schwierigen Terrainverhältnissen zu machen hatte. 8 Tote und 55 Schwerverrannte. Von einer Betrauung der für diese entzweigte Schinderei Verantwortlichen verlauret noch nichts.

Italien.

Die russische Polizei in Italien. Seit den Veröffentlichungen des „Avanti“ über die lichtscheue Tätigkeit der Spindel des Zaren in Rom, werden immer mehr Einzelheiten bekannt, die sowohl die italienische Regierung, als auch die des heiligen Stuhls kompromittieren. Der Sitz der russischen Polizei befindet sich in einem obskuren Gäßchen in der Nähe des Kapitols. Ueber den Eingang liest man: „Verwaltung der kaiserlich russischen Niederlassungen des heiligen Stuhls“, in Wirklichkeit befindet sich hier das Hauptquartier der russischen Spindel. Der Direktor dieser geheimen Polizei ist ein beim Vatikan beglaubigter russischer Diplomat. Die römische Kurie ist bei dem schändlichen Spindelhandel dadurch beteiligt, daß sie den Russen heimlich ist, auflässige russisch-polnische Priester in die Hände zu liefern. Dies ist besonders hervorgetreten in dem Falle Gieshard. Dieser, ein polnischer Patriot hatte aus seiner Heimat fliehen müssen und in einem polnischen Kloster in Rom Zuflucht gefunden. Zur Hilfe des italienischen Merus war es den Russen möglich, mit Photographie Gieshards in die Hände zu bekommen und über dessen Stelle nach Russland unterrichtet zu sein; er wurde beim Ueberesetzen der russischen Grenze von den Czaren des Zaren in Empfang genommen. Andre Russen sind durch Hilfe der italienischen Regierung an Russland ausgeliefert worden; in einem Falle wurde den italienischen Behörden vorgespiegelt, es handle sich um einen Geisteskranken, der in seine Heimat transportiert werden müsse. Die italienischen Behörden haben, wo es erlaubt, den Unglücklichen gestellt bis Venedig zu bringen, wo er auf einem russischen Schiffe nach Russland weiter befördert wurde. Der Verhaftende war natürlich nicht geisteskrank, sondern es handelte sich um einen russischen Spion. — Allen Anschein nach handelt es sich hier um eine im Einklang mit der italienischen Regierung errichtete Institution auf Grund der internationalen Abmachungen zur Bekämpfung der Anarchisten. Dies ist wenigstens zu schließen aus einer Bemerkung des Wiener Katholikensblatts, des „Osservatore Cattolico“, welches (es soll entschuldigend für den Vatikan sein) mitteilt, daß jener (sozialistische) Diplomat sofort nach Beendigung der internationalen anti-anarchistischen Konferenz nach Rom gekommen sei. Anarchisten gibt es aber in Rom nicht zu überwiegen; es gibt deren dort so gut wie gar keine, auch unter den russischen Flüchtlingen nicht. Da die geheimen Agenten aber für das schwere Geld, das sie beziehen, auch etwas leisten wollen, so tun sie, was in solchen Fällen alle Spindel tun, sie erfinden Verschönerungen und regen selbst Verbrechen an. So sind aus den geheimen Werkstätten der „Verwaltung des heiligen Stuhls“ schon sehr blutdürstige Manifeste und Flugblätter hervorgegangen. Diese wurden an bekannte, in Russland lebende Sozialisten und Liberale verhandelt; gleichzeitig wurden die russischen Behörden von der Absendung in Kenntnis gesetzt und die unglücklichen Empfänger wurden verhaftet und nach Ostsibirien deportiert. — Bei der Wiedereröffnung des Parlaments wird die italienische Regierung über die Wirtschaft der russischen Spindel Rechnung ablegen müssen.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Lage von Port Arthur berichten englische Zeitungen: „Westlich von Tadschan bis zu den Volksbergen ist das Land im Besitz der Japaner, welche 300 schwere Geschütze außer der Feldartillerie aufgestellt haben, sie verfügen auch über zehn sechsfüßige Schnellfeuer-Geschütze, die eine Marine-Brigade bedient, sowie über Geschütze von den hauptsächlichsten Befestigungen Japans. Die Japaner haben außer den schweren Geschützer-Verbanden 70 Geschütze und Schnellfeuer-Geschütze. Die Russen können die Stadt beschießen. Die Russen haben außer den schweren Geschützer-Verbanden 70 Geschütze und Schnellfeuer-Geschütze. Die Japaner können nicht vorrücken wegen der Landminen. Von den aus können die Japaner die östlichen Forts beschießen, welche so zwischen zwei Feuer kommen. Die Bideon-Vai ist von den Japanern besetzt, aber Liaotichan befinget sich noch in den Händen der Russen. Im Norden stehen die Japaner in Paliencheng. Ihre Infanterie ist wiederholt über die inneren Forts vorgedrungen, aber immer zurückgeschlagen worden. Die Japaner haben Spione in Port Arthur, welche die elektrischen Leitungen zu den Landminen durchschneiden sollen.

Zwei russische Torpedobootzerstörer stießen am Mittwochabend beim Eingang zum Hafen von Port Arthur auf Minen; der größere von beiden, der vier Schornsteine hatte, sank; über die Namen der Schiffe und Verluste an Menschenleben ist nichts bekannt.

Bei Liaojang hat eine Schlacht zwischen Kuropkins und Kuropatkins Armee stattgefunden. Ueber ihren Ausgang ist noch nichts bekannt geworden. Anfänglich wurde über Erfolge der russischen Waffen berichtet, im Verlaufe des Gefechtes scheint sich aber das Waffenglück wieder den Japanern zugewandt zu haben. Es scheint allerdings, als sei die Schlacht noch nicht zu Ende. In Petersburg wurde gestern verbreitet, Kuropatkin habe die Positionen südlich und östlich von Liaojang aufgeben müssen, andererseits zirkulierte dort ein Gerücht von der Gefangennahme eines japanischen Generals.

Letzte Nachrichten.

Sd. Eschizu, 27. August. Wie Chinesen berichten, wüthet unter der russischen Armee um Liaojang die Cholera. Es sollen ihr dort täglich zirka 200 Mann zum Opfer fallen.

Sd. Petersburg, 27. August. Nach Meldungen aus Liaojang verursachten in dem gestrigen Artilleriegefecht die russischen Geschütze dem Feinde verheerende Schanden. Die Japaner begannen gestern den Vormarsch auf der ganzen Front, wobei sie besonders heftig das Ostdetachment bedrängten. Wie es scheint, verfügen sie über 105 Feld- und Berggeschütze und über 40 Revolverkanonen. Einzelheiten fehlen.

Sd. Petersburg, 27. August. General Stössel telegraphiert, daß die Reparatur der Schiffe des Vladimirov und des Schwabers in zirka zehn Tagen vollendet sein werde. Nachher werden die Schiffe „Vogary“, „Rossija“ und „Gromoboi“ eine Kreuzfahrt im Roten Meer unternehmen.

* London, 27. August. Wie die „Times“ aus Plymouth meldet, wurde der Kohlendampfer „Tenacabell“, von Cardiff nach Malta mit Kohlen für die englische Flotte unterwegs, am 12. d. M. eine Stunde lang von dem russischen Kreuzer „Ural“ d. g. gehalten. Der Kapitän des Kohlendampfers meldet, daß der „Ural“ später auch ein andres Schiff angehalten habe.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. August 1904.

Ordens-Geheimnisse und kein Ende.

Die alten Krieger sind erwacht. Angeregt durch die Veröffentlichungen der „Volksstimme“ teilen uns eine ganze Anzahl ehemaliger Mitstreiter von 1870/71 mit, wie man

Gewerkschaftsbewegung.

Die Berliner Formner haben neue Einigungs-Verhandlungen begonnen. In einer Versammlung teilte ein...

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Steinhauer und Steinbrecher in St. Margrethen haben die Arbeit niedergelegt. Ver-

Die Toleranz der Geistlichkeit sei auch nicht weit her, wie in der Diskussion mitgeteilt wurde, und ganz besonders die Hand-

Glücke, 26. August. (Zum Bezahlen gut genug.) Uns wird geschrieben: Das hiesige Wochenblattchen bringt in seiner...

Freiheit wenn zwei dasselbe tun, so ist es — auch in Glücke — nicht dasselbe. Wenn bemiittelte Leute sich zusammen tun zu einer...

Garbelegen, 26. August. (Zur Illustration unfrei-herzlichen Rechtsplegers) kann neben den in letzter Zeit...

Der Kampf der Tabakarbeiter. Freitag nachmittag fand im „Gewerkschaftshaus“ eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt, in welcher die Kommission...

Glückes, 26. August. (Professor Rehr über seine Operation an Walbed-Rouffeu.) In der „Deutschen medizinischen Wochenchrift“ berichtet Professor Rehr hierüber über die Operation, die er an Walbed-Rouffeu vorgenommen, und...

Und weiter: „Nicht Ruhm, Ehrgeiz und Eroberungssucht haben mich über die französische Grenze geführt; ich betrachte mich als einen Vertreter deutscher Ehre und deutscher Wissenschaft...

Stettin, 26. August. (Die Versammlung der Volksvereinsvereine) am Mittwoch war trotz der wichtigen Tagesordnung und trotz besonderer Einladung nur sehr schwach besucht. Des-

Zangerhütte, 27. August. (Die Berliner Rühmen) verließen, vier Streikarbeiter fertig stellen zu lassen. Robelle sind bereits eingetroffen. Sie werden kein Geld haben, denn...

Kleine Nachrichten aus dem Saube. Die Strafkammer des Landgerichts in Braunschweig verurteilte einen „Pariser Hei-

Meine Chronik.

Ueber die Tat eines entmenschten Waters wird aus dem schlesisch-russischen Grenzort Sosnowice berichtet. Der Fall, der mit seinen grauenhaften Einzelheiten an die...

200 000 Cholera Kranke.

Nach Meldungen aus Teheran richtet die Cholera in Persien fürchterliche Verheerungen an. Ueber 200 000 Personen sollen...

80 000 000 Liter Petroleum in Flammen.

In Antwerpen stehen seit gestern sämtliche aus Amerika (Hoboken) dort eingetroffenen Petroleumtanks in Flammen. Die ganze Stadt ist in dichten Qualm gehüllt. Der Brand ist durch Explosion von Petroleum unter dem Druck von Petroleum-

Ein späteres Telegramm meldet uns, daß drei Menschen verbrannt und viele verletzt sind. 15 Waggons der Staatsbahn sind verbrannt. Nach einer andern Meldung sollen die vier Tanks der Firma Rieth noch intakt sein. Rieth weigerte sich, zum fünften...

Brüffel, 26. August, nachts 12 Uhr. (Privatelegramm.) Der durch die Petroleum-Explosion in Antwerpen verursachte Brand dauerte um 11 Uhr 45 Minuten nachts mit ungebrochener Stärke fort. Die Hitze ist so groß, daß das Straßensplaster auf 25 Meter Entfernung glüht. Mehreren Arbeitern gelang es, sich schwimmend aus dem Petroleum zu retten. Die Zahl der Toten wird nun auf sieben angegeben. Es geht das Gerücht, daß außerdem eine Frau mit ihren zwei Kindern sowie zwei weitere Arbeiter einer benachbarten Fabrik verbrannt sind. Außer englischen Versicherungsgesellschaften werden sich auch deutsche in den Schäden zu teilen haben. Das Feuer dürfte einige Tage anhalten.

Waisen- und Waisenhaus.

In den Rentenscheinereien im Kreise Wangleben schneit die Behörde immer noch! Patonisch teilt heute das amtliche Kreisblatt, unterrichtet durch die „Volksstimme“, mit:

In Sachen der Renten-Entziehungen kommen naturgemäß immer weitere Fälle ans Tageslicht, die ein zu ausgeprägtes Streben auf Minderung der Rentensummen verraten.

Bahmer kann man sich schlechterdings nicht ausdrücken. Bei dieser Gelegenheit erfährt man denn auch, daß der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Schmidt-Westerhüsen sein gutes Herz für die Armen entdeckt hat:

Wie wir erfahren, hat sich der Sache bereits der Herr Reichstagsabgeordnete Schmidt-Westerhüsen angenommen. Derselbe soll in Rücksicht auf die dem Geiste der sozialpolitischen Gesetzgebung zuwiderlaufende Tätigkeit der betreffenden Kommission eine diesbezügliche Eingabe an das Reichsversicherungsamt gerichtet haben.

Es ist das persönliche Reich des nationalliberalen Helfers, daß ihm bereits die Sozialdemokraten zuvorgekommen sind. Ueber-

Ein Monat Leichenschau im Kreise Jerichow I.

Die erst am 1. Juli im Kreise Jerichow I auf Grund einer Polizeiverordnung eingeführte obligatorische Leichenschau, die zur unabweisbarsten Feststellung des Todes und möglichen zur verlässigen Ermittlung der Todesursachen durch einen approbierten Arzt, auf Feststellung der Todesursachen hin, ausgeübt werden mußte, ist bereits am 1. August, wie erst jetzt bekannt wird, wieder aufgehoben. Und das, obwohl während des einen Monats nicht weniger denn sechs Fälle von Todesursachen infolge der Leichenschau-Ergebnisse zur gerichtlichen Verfolgung gelangen mußten!

Olventkeht, 26. August. (Mit den Gefahren der geistlichen Schulaufsicht) beschäftigte sich gestern Abend eine sehr gut besuchte Volksversammlung im Schinieschen Saale, in welcher Genosse Albert-Magdeburg referierte. In der Einwohnerversammlung hatte es große Erörterung hervorgerufen, daß der Schulvorstand, gewählt in der „Hausväterversammlung“, so wenig für die Verbesserung der Schule getan, daß die Oberaufsicht der Schule durch den Pastor Burkhard und infolge des unheilvollen Einflusses der hiesigen Agrarier verhindert hat, modernen Einrichtungen und Anschauungen in der Schule Raum zu gewähren, und daß man systematisch die Vertreter der Arbeiter von der Mitarbeit an den wichtigsten Gemeindegängen (Armenkommission usw.) ausschließt. Vorurteilen der Kinder beweisen, daß sie in der Schule wohl über sehr viel Religion und einen künstlich konstruierten „Unterschied zwischen Christen und Sozialdemokraten“, nicht aber über Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften unterrichtet werden. Die hier eingeführte reaktionäre Vergnügungssteuer wird, wie in der Versammlung bestätigt wurde, sehr ungleich gehandhabt, indem nur Arbeiter-Vergnügungen, nicht aber die vielen Feste der patriotischen Klubbvereine damit „bedacht“ werden. Für das bevorstehende Gedankfest werden Gelder ausgeworfen, nicht aber für Pflasterung der Straßen, Beleuchtung usw.

Montag

Dienstag

10

Pf.-Tage

- | | | |
|------------------------------|--------------|--------|
| Glas-Liegenfänger | Stück | 10 Pf. |
| Zitronenpressen | Stück | 10 Pf. |
| Rumflaschen | Stück | 10 Pf. |
| Liturggläser | 2 Stück | 10 Pf. |
| Hyazinthengläser | Stück | 10 Pf. |
| 20 Linige Germaniaghlinder | Stück | 10 Pf. |
| Bierbecher, Golbraud, m. Dom | Stück | 10 Pf. |
| Vogelnäpfe, Glas | 3 Stück | 10 Pf. |
| Selegläser | Stück | 10 Pf. |
| Glaschalen | 2 Stück | 10 Pf. |
| Klosettpapier | Rolle | 10 Pf. |
| Schreinerstifte | 4 Stück | 10 Pf. |
| Volklieder-Postkarten | 4 Stück | 10 Pf. |
| Scherz-Postkarten | 4 Stück | 10 Pf. |
| Feine Blumentarten | 2 Stück | 10 Pf. |
| Magdeb. Ansichtskarten | 10 Stück | 10 Pf. |
| Raisertinte | 2 Flaschen | 10 Pf. |
| Farbige Zeichentreibe | 2 Kartons | 10 Pf. |
| Kopier-Ölblätter | 2 Stück | 10 Pf. |
| Kopier-Löschblätter | 3 Stück | 10 Pf. |
| Noten zum Ausschneiden | 3 Stück | 10 Pf. |
| Wechselformulare | 24 Stück | 10 Pf. |
| Wissenskarten | 25 Stück | 10 Pf. |
| Papier-Kampions | Stück | 10 Pf. |
| Postkartengröße | 2 Bände | 10 Pf. |
| Elite-Toiletteseife | Stück | 10 Pf. |
| Barthämme | Stück | 10 Pf. |
| Taschentämme | Stück | 10 Pf. |
| Seitenkämme, Wert bis 50 Pf. | Stück | 10 Pf. |
| Lombardnadeln, W. 5. 60 Pf. | Stück | 10 Pf. |
| Kinder-Weißkämme | Stück | 10 Pf. |
| Vorschiebekämme | Stück | 10 Pf. |
| Lofah-Teiflappen | Stück | 10 Pf. |
| Haarspangen | Stück | 10 Pf. |
| Salz-Zahncreme | 2 Dosen | 10 Pf. |
| Wasserzusaß, parfümiert | 2 Pastillen | 10 Pf. |
| Kinder-Zahnbürsten | Stück | 10 Pf. |
| Porzellan-Gunde | Stück | 10 Pf. |
| Znauer-Kaffeeöpfen sonst | 17, Stück | 10 Pf. |
| Porzellan-Milchtöpfe | 2 Stück | 10 Pf. |
| Kaffee-Zusaß | 2 Pack | 10 Pf. |
| Tafelessenz | 2 Pack | 10 Pf. |
| Gefüllte Pralines | 1/4 Pfund | 10 Pf. |
| Vollmelange-Bonbons | 1/4 Pfund | 10 Pf. |
| Gummifauger | 3 Stück | 10 Pf. |
| Gummifauger mit Schlauch | Stück | 10 Pf. |
| Klappeten | Stück | 10 Pf. |
| Seifenpulver | 2 Pack | 10 Pf. |
| Mottentod | 2 Pack | 10 Pf. |
| Glanzwichse | 3 Schachteln | 10 Pf. |
| Broschen, Wert bis 70 Pf. | Stück | 10 Pf. |
| 1/2 Liter-Maß | Stück | 10 Pf. |
| Zollstäbe | Stück | 10 Pf. |
| Schneertücher | Stück | 10 Pf. |
| Zylinderpuzer | Stück | 10 Pf. |
| Topfschrubber | Stück | 10 Pf. |
| Wurzel-Waschbürsten | Stück | 10 Pf. |
| Kleiderbürsten | Stück | 10 Pf. |
| Hand-Waschbürsten | 3 Stück | 10 Pf. |
| Pferdebürsten | Stück | 10 Pf. |
| Kopfbürsten | Stück | 10 Pf. |
| Schuhbürsten | Stück | 10 Pf. |
| Zwiebeln-Gestelle | Stück | 10 Pf. |
| Emaille-Milchtopf m. Tülle | Stück | 10 Pf. |
| Quirbretter | Stück | 10 Pf. |
| Holzschneidbretter | Stück | 10 Pf. |
| Mausfallen | Stück | 10 Pf. |
| Flachzangen | Stück | 10 Pf. |
| Seifnapf zum Anhängen | Stück | 10 Pf. |

Wolf Seelenfreund

Breitweg 61

Heinemann & Patermann

Breitweg 129 Ecke Bandstrasse Breitweg 129
früher bei Mayer u. Co., Magdeb. Konkurrenz-Gesellschaft

Herren-, Knaben-
und
Arbeiter-Garderobe.

Große Auswahl! Aufmerksame Bedienung!
Der vorgerückten Saison halber geben auf unsere schon
sehr billigen Preise

10% Rabatt 10%

Heinemann & Patermann
Breitweg 129.

Birk. Schreibtisch Sozialdemokratisches Wieder-
buch. Preis 40 Pf. Zu haben
zu Verkauf. Jakobstr. 22 I rechts. in der Buchhandlung Volksstimme.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld
Kleiden

für Männer, Frauen und Kinder.
Blaue Monteur-Hosen
und -Jacken

— in allen Größen und riesiger Auswahl. —
Otto Kaphengst, Sudenbg.

Bettfedern-Versandhaus
Halberstädterstrasse 106 a.

Gustav Mansfeld Garberoben-
Johannisstraße 8 Fabrik

Die Stimmung des künftigen
Publikums ist seit Jahren nach der
Garberoben-Fabrik von

Gustav Mansfeld

Dort findet es in größter Auswahl
Herren-, Jungen- und
Knaben-Anzüge
Arbeits-Garderobe aller
Arten.

Preise enorm billig.



Total-
Ausverkauf

wegen 424
Geschäfts-Auflösung!
Möbel, Spiegel
und Polsterwaren
Wilhelmstr., Oberkiedlerstr. 26
Hauptkände der Tischlermeister
Fr. Berndtschen
Konkursmasse
und andre Möbel zu jedem
annehmbaren Preis!
Nur solide Waren. Jedes Stück ist
enorm billig ausgezeichnet; beachten
Sie bitte die Schaufenster.
Schluß unabweislich
Ende Oktober.

Feinstes
Bratenschmalz

von vorzüglichem Geschmack
des Pf. 60 Pf.
5 Proz. Rabatt 5 Proz.
Butterhandlung
„Edelweiss“
Fuh.: J. Lehmann
Sudenburg
40 Halberstädterstr. 40.

Handwerks-
Ausstellung

Ausstellung
von 3?
Grammophons
Uhren
in neuesten
Mustern.
Gold-
waren
Uhrmacher
Hermann Möller,
Buckau, Schönebeckerstr. 107a
Gruppe V, Katalog No. 169.

Blitzblau!

macht die Wäsche blendend weiß.
Vorrätig in Flaschen à 10 Pf.
in sämtlichen Lagern des 916
Konsumvereins Neustadt.

Möbel!

Ganze Wohnungs-Einrichtung

schon mit einer
Anzahlung von 10 Mk.

Einzelne Möbel zur Ergänzung

Anzahlung 5 Mk.

Abzahlung wöchentlich 1 Mk. an.

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie Damen-Jacketts u. -Kragen

Manufakturwaren

Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken

Schuhe und Schirme

Kinderwagen, Sportwagen, Nähmaschinen

empfehlen auf

Kredit

unter den bequemsten Zahlungs-Bedingungen.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte

erhalten Kredit ohne Anzahlung. 3?

S. Osswald

Magdeburg
Alle Ulrichstraße 14, I
Kredit auch
nach außerhalb!

Möbel

- staunend billig!
- | | |
|------------------|---------|
| Kindermöbel | von den |
| Spiegelschränke | 17-22 |
| Wasserschrank | 6-15 |
| Sofatische | 9-18 |
| Speisestische | 10-14 |
| Wohnstühle | 20-28 |
| Robestühle | 3-5 |
| Wagenstühle | 5.00 |
| Rippenbänke | 30-45 |
| Proquetbänke | 55 |
| Taschenbänke | 75 |
| Plüschgaranturen | 135 |

Bettstellen

mit und ohne Matragen, 15-
21, 24, 30-45 Mt.

- | | |
|----------------|-----------|
| Küchenschränke | 20-30 Mt. |
| Küchenbüfets | 35-45 |
| Anrichte | 18-24 |
| Simmerschränke | 12 |
| Küchensitze | 8 |
| Stühle | 2.50 |

und noch viele andre Möbel
ebenso preiswert. 477

J. Rosenberg
Katharinenstr. 8

Frettchen

gut jagend, frische Sendung

H. Schröder, Wallstraße 1a.

Pa. neue Vollheringe

à Stück 5, 8 und 10 Pf.

Pa. neue marinierte Heringe

empfiehlt Max Amann

451 Breitweg 130/131.

Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.

Teilzahlung pro Woche 1 Mt.

Habe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger

Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers

sich gestatten können.

Geben langjährige Garantie. — Plomben i Mt.

Zahn-Atelier Alex Friedländer

vormals Herm. Seck
Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part. 70

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 202.

Magdeburg, Sonntag den 28. August 1904.

15. Jahrgang.

Die Engländer in Tibet.

Ueber die Verhandlungen, welche die Engländer in Lhasa mit den Tibetern führen, geht der „Kölnischen Zeitung“ von ihrem Korrespondenten folgender Bericht zu:

Endlich, nach langem Hin- und Herziehen, sind die Verhandlungen zwischen Oberst Younghusband, dem Vertreter der indischen Regierung, und den maßgebenden Persönlichkeiten doch in einigermaßen befriedigender Weise in die Wege geleitet worden. Wo der Dalai Lama sich befindet, ist den Männern des Nationalrats entweder unbekannt oder wird sorgfältig verborgen gehalten. Ein neuterisches Telegramm meldet bereits, der vielgenannte russische Vorkämpfer, der lange in Tibets Hauptstadt als Träger russischer Einflüsse eine sehr einflussreiche Rolle gespielt und wahrscheinlich die gegenwärtige englische Heimführung über das Land gebracht hat, teile seine Verborgenheit. Jedenfalls sperren sich die hochwürdigen Gottesmänner in der Hauptstadt aber nicht länger gegen eine Verständigung. Es scheint nun bei ihnen eine leidige Gewohnheit zu sein, sich so lange wie nur immer möglich um das Unvermeidliche herumzudrücken, in der Hoffnung, dadurch von dem, was ihnen bevorsteht, möglichst viel abzusehnen.

So ist es denn auch im vorliegenden Falle zugegangen: Zuerst sträubten sich die leitenden Männer gegen die Lieferung von Lebensmitteln an die Engländer, als ob es sich dabei um ihr Leben handle, logen hoch und teuer, es herrsche bei ihnen selbst Knappheit und sie vermöchten schlechterdings nichts abzugeben. Dann aber fügten sie sich, zuerst murrend, dem Zwange und nachgerade werden Lebensmittel in Hülle und Fülle herbeigeschleppt. Ähnlich spielten sich die Dinge bei den Verhandlungen ab. Zuerst hieß es, niemand sei bevollmächtigt. Es handle sich für den, der sich auf eine Verständigung einlassen würde, um den Kopf. Als niemand auf dieses Gerücht einging, wandten sich die Herren an jeden, der etwa bei den Engländern etwas ausrichten könnte, an den chinesischen Residenten, den Amban, an den Vertreter von Nepal und an den Tongpa Penlop, den allmächtigen Minister des Nachbarstaates Whutan. Auch dabei machten sie schließlich die Entdeckung, daß nichts auszurichten war. Zuletzt entwarfen sie eine Antwort auf die vom englischen Kommissar an die Nationalversammlung gerichteten Forderungen. Mit diesem Schriftstück beauftragten sie dann den chinesischen Amban. Es soll so unerbitterlich in Ton und Inhalt gewesen sein, daß der chinesische Würdenträger, der sicher auch schon viel Ärger mit den Weidmännern überstanden hat, ihnen den Vorwurf mit dem Bemerkten zurückgab, es würde in der Tat unflug sein, eine solche Mitteilung an den englischen Vertreter zu richten. Da endlich scheint dann der große Theologe, den der Dalai Lama zur Führung der Verhandlungen nach Lhasa entsandt hatte, ohne ihm jedoch im einzelnen Weisungen zu erteilen, sich bei Oberst Younghusband eingestellt zu haben. Dieser Mönch, der zum Kloster Gaden gehört, ist angeblich der jüngere Bruder des Vorgesetzten des Nationalrates, der verschiedentlich auch als der Regent bezeichnet wird. Die beiden Brüder sollen eigentlich zusammen mit der Regentenschaft betraut sein und auch das

Staatsiegel in Händen haben, sich aber sehr scheuen, davon Gebrauch zu machen, da sie vom Argwohn erfüllt sind, der Dalai Lama habe sie absichtlich ohne Leitung und Weisung gelassen und selbst das Feld geräumt, um sie für die Annahme und Einräumung des Unvermeidlichen später verantwortlich zu machen. Der jüngere Bruder, der bisher mit der Regierung nichts zu tun hatte und überhaupt am liebsten nichts zu tun haben möchte, soll nicht nur eine Leuchte der buddhistischen Gottesgelahrtheit, sondern auch ein ganz vernünftiger gescheiter Mann sein. Er hat, wie es heißt, in der Unterhaltung mit Younghusband ohne Umschweife eingeträumt, die Tibeter hätten das Spiel mit den Waffen verloren und könnten nicht hoffen, weiter Leute zum Kriegsdienst aufzubringen. Das Meer sei auseinandergerufen mit Ausnahme von ein paar kleinen Abteilungen, die nur deshalb zusammenblieben, weil sie noch ihren rückständigen Sold zu fordern hätten.

Diese letztere Angabe hat sich inzwischen auch von der andern Seite bestätigt. Hauptmann Dikley, der mit einem Halbregiment Infanterie die Umgegend von Lhasa abtrotzte, stieß in einem Seitental plötzlich auf einen dort lagernden Kriegshaufen. Es kam zu einem ziemlich einseitigen Zusammenstoß, denn die feindlichen Krieger — es waren starke, tüchtige Leute aus Cham — wurden überrollt, als sie gerade der auch hier unter dem Kriegsvolk herrschenden Spielwut frönten. Einige sechzig Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und die Hauptmacht gab, als sie sah, wie die Feldwache überrascht wurde, schleunigst Fortgang. Die Gefangenen nahmen ihr Schicksal durchaus nicht tragisch. Sie erklärten, sie würden sich unter keinen Umständen mehr darauf einlassen, für Tibet Krieg zu führen, und warteten nun auf rückständigen Sold und Train. Als man sie fragte, ob sie geneigt wären, für England zu kämpfen, erklärten sie unerbitterlich, sie würden für niemand mehr kämpfen, der ihnen nicht den Sold vorauszahle. Das scheint die ziemlich allgemeine im Lande herrschende Stimmung zu sein. Die Eingeborenen vertragen sich mit den britischen Truppen gut, kommen ihnen in jeder Weise entgegen, werden gut bezahlt und sind vergnügt und guter Dinge, weil die Einnahmen reichlicher fließen als je zuvor. Es wird langsam aber stetig verhandelt, und der erste Abschluß des von den Engländern geforderten Vertrages war bei Abgang der neuesten Depeschen schon angenommen.

Am 12. August wurde das Lager nach einer trockenen offenen Ebene 1½ Kilometer nördlich von Lhasa verlegt. Oberst Younghusband hat mit der Gesandtschaft den Palast eines Großen des Landes bezogen, der als das schönste Wohnhaus im Lande gilt. Das unvermeidliche Gebetrad auf dem Dache wird durch ein Windmühlwerk in Bewegung gehalten. Auf den benachbarten Bergen war tiefer Schnee gefallen, und der Brahmaputra soll hoch angeschwollen und schwer zu passieren sein, allein die englische Kolonne ist munter und in bester Stimmung und hat schon Wettrennen und allwöchentlich ein Sportfest mit allen möglichen Preiswettkämpfen angekündigt.

Fenilleton.

Der Kraft-Maier.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Anker Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen.
(95. Fortsetzung.)

Florian versuchte zunächst, als musikalischer Berichterstatter sein Unterkommen zu finden; aber sobald er auf einer Redaktion seinen Namen nannte, erinnerte man sich der Christus-Aufführung und wollte nichts mit ihm zu tun haben. Es wäre ihm ja ein leichtes gewesen, das Schreiben Liszts vorzulegen, um seine Unschuld zu beweisen, aber dann hätten sich die Zeitungen der Sache abermals bemächtigt und sicherlich nicht verfehlt, die Lauge ihres Spottes über den frommen Abbe auszugießen, der die Feinde des Papstes nicht für würdig hielt, seine Musik zu genießen, und Florian wollte weder den verehrten Meister zum Gespött gemacht, noch sich selbst in den Verdacht einer unedlen Rache gesetzt sehen. Die Stelle, die er früher an dem Musikinstitut eingenommen hatte, war inzwischen natürlich längst anderweitig besetzt worden, und auch an andern Schulen hatte man keine Verwendung für ihn. In den vornehmen Häusern, in denen er ehemals Unterricht für zehn Mark die Stunde erteilt hatte, konnte er sich nicht wieder sehen lassen, denn das Gift der Verleumdung, das Prezewalsky ausgesprochen, hatte in Verbindung mit seiner Brandmarkung durch die Zeitungen in diesen Kreisen seine Wirkung getan. Ueberdies pflegte man in solchen reichen Häusern zu verlangen, daß der Klaviermeister der Töchter sich gelegentlich in Gesellschaften als Virtuose produziere — und Florian hatte sich bei einem ersten Versuch, den er gegen des Arztes strenges Verbot wagte, zu seinem Schrecken überzeugen müssen, daß er gar nicht mehr Klavier spielen konnte. Seine Finger zitterten dermaßen, daß er nicht mehr eine ordentliche C-dur-Tonleiter zustande brachte. Mit jener Rawität, die das Geschlecht der Ärzte auszuzeichnen pflegt, hatte ihm sein guter Doktor anbefohlen, sich jeder geistigen Tätigkeit zu enthalten und sich bei ausgiebiger Ernährung viel im Freien zu bewegen!

Nun, zu letzterem sollte wenigstens Rat werden. Eine

ganze Woche lang war Florian allmorgendlich unter der bunten Schar der Arbeitslosen zu finden, welche die Expedition des „Intelligenzblatt“ und der „Wossischen Zeitung“ belagern, um die ersten feuchten Morgennummern zu erwischen und mit zitternder Faust die Rubrik „Arbeitsmarkt“ zu durchfliegen. Dann lief er den ganzen Tag über von einer Adresse zur andern, bot sich als Schreiber, als Ausgeher, Markthelfer, Anstreichergehilfe und sonst noch alles mögliche und unmögliche an, ohne jemals Erfolg zu haben. Das einzige, was er ergatterte, waren einige Klavierstunden bei kleinen Leuten — zu fünfzig Pfennig! Er war froh, sie zu kriegen. Seine Empfehlungen von Liszt und Wagner zeigte er freilich bei diesen Brotgebern nicht vor. Um seine viele freie Zeit doch noch irgendwie auszufüllen, bewarb er sich bei der „Wossischen“ um den ausgeschriebenen Posten eines Zeitungsaussträgers. Zu seiner Freude erhielt er ihn und bekam als seinen Bezirk einen Teil der Straße Unter den Linden und der Wilhelmstraße zugewiesen. Auf diese Weise hatte er nun freilich reichliche Bewegung in frischer Luft und außerdem Zutritt zu den feinsten Häusern. Am 1. Januar trat er sein neues Amt an, und eins der ersten Häuser, in dem er seine „Lante Boh“ ablieferte, war das Palais der Gräfin Lodenburg! Es war ein Glück zu nennen, daß er in seinem vornehmen Viertel nicht allzuvielen Treppen zu steigen brauchte, denn dazu wäre er noch nicht imstande gewesen. Er hatte das für seine Verhältnisse zu teure Zimmer bei der Witwe Stoltenhagen aufgegeben und ein mehr als bescheidenes Kammerchen in einem Hinterhause der Neuen Hofstraße bezogen. Todmüde kehrte er anfangs von seinen Gängen heim und war dann zu jeder andern Beschäftigung auf Stunden hinaus unfähig. Er verdiente nur gerade so viel, daß er sich in der Wossküche satt essen und am Ende des Monats seine Miete bezahlen konnte.

Er dachte wohl daran, diesem schrecklichen Berlin den Rücken zu kehren, um in irgend einer andern Musikstadt, wo man ihn und sein Mißgeschick nicht kannte, sein Heil zu versuchen; aber das hieß den Späßen aus der Hand entweichen lassen, um der Laube auf dem Dache nachzujagen. Es blieb immer noch das sicherste, geduldig auszuharren, bis er seine volle Gesundheit wieder erlangt hatte und seine Kunst wieder auszuüben imstande war. Auch seinen Eltern mochte er nicht zur Last fallen, abgesehen davon, daß er sich

Vermischte Nachrichten.

* **Artisten und Minister.** Daß manche Varietee-Kräfte sehr bedeutende Einnahmen beziehen, ist bekannt. Man weiß z. B., daß der Gesangs-Humorist Otto Neunter, wie er in seiner Lebensbeschreibung selbst mitteilt, Durchschnittlich im Monat 6000 Mark Gage hat. Jetzt klagt die Wintergarten-Gesellschaft in Berlin gegen die Comish-Excentrique-Sängerin Eugenie Fougere wegen Vertragsbruchs auf Zahlung von 6000 Mark, die ihr als Gage für einen Monat bewilligt waren. Nebenbei beantragt die Gesellschaft auch noch, der Beklagten bei Verurteilung einer Strafe von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlagen, von nun an bis Mai 1905 an einer andern Bühne als im Wintergarten aufzutreten. — In das Einkommen dieser beiden Artisten müssen sich bei uns schon vier Minister teilen, dabei noch von der fortwährenden Sorge gequält, daß ihnen eines Tages gekündigt wird, „weil sie nicht gefallen!“ Die Artisten des politischen Varietetheaters sind nicht auf Rosen gebettet. —

* **„Gelt Gott, daß 's wahr ist!“** Ueber eine Szene beim Wiener Bezirksgericht Leopoldstadt berichtet die „Mündner „Mag. Ztg.““ nach der „Wiener Morgenpost“. Gegenstand: Eine stürmische Ehrenbeleidigungs-Verhandlung. Der Richter muß eben den ersten Zeugen darüber vernehmen, ob er außer dem der Privatklägerin gemieteten „Schlampen“ auch noch „Fetzen“ gehört habe, und macht zum ersten Male die düstere Wahrheits-erinnerung. „... Wenn Sie die Unwahrheit sagen würden, würden Sie das Verbrechen des Betrugs begehen, das mit mehrjährigem schweren Kerker bestraft ist!“ Dieser Vorhalt, den der Zeuge mehrmals durch ein ergebendes „Weiß ich!“ unterbrochen hat, hat den Erfolg, daß der Mann mit steinernem Gesicht die Mißbräute verschiedener Familienverhältnisse enthielt. Der Richter macht jedoch die Bemerkung, daß der Zeuge sich in Widersprüche verwickelt, und fordert ihn auf, vorsichtig zu sein. Zeuge: „I sag' die Wahrheit, Herr Richter, i sag' die Wahrheit.“ Der Richter will etwas erwidern, aber sein Gesicht verzieht sich zu einem Lächeln, das in ein heftiges Niesen ausgeht. „Gatschi, Gatschi, Gatschi!“ tönt es. Ein Leuchten geht über das Gesicht des gekränkten Zeugen, der nun ausruft: „Seg'n S', Herr Richter, daß i d' Wahrheit g'red't hab'.“ „Gelt Gott, daß 's wahr ist!“ Der Richter macht einen vergeblichen Versuch zu protestieren. Immer wenn er beginnen will, stört ein neues „Gatschi, Gatschi, Gatschi!“ die Aufklärung, die dem Aberglauben des Zeugen zuteil werden soll. Erst nach einer Weile konnte die Verhandlung ihren Fortgang nehmen. —

* **Der Bullbogg im Omnibus.** Ein älterer Wieß der „Liegenden Blätter“ ist von der Wirklichkeit wieder einmal neu gedichtet worden. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ darüber berichtet: Ein amüsanter Auftritt spielte sich, wie das „Petit Journal“ berichtet, dieser Tage in einem Omnibus am Boulevard Haussmann ab. Als der Konduktur in den Wagen trat, sah er zu seinem Entsetzen einen mächtigen Bullbogg gleich zwei Plätze auf einmal auf der

das Reisegeld ja doch hätte borgen müssen. Sein Stolz war an seinem Elend nur erstarrt — er steifte ihm den Nacken und ließ ihm sozusagen Haare auf den Zähnen wachsen. Ganz allein wollte er sich durchbeissen. Selbst dem Baron und seinen wenigen andern Freunden verheimlichte er seinen Aufenthaltsort, nur Thelma, mit der er, seit sie in Boussanne war, in regem Briefwechsel stand, wußte seine Adresse.

Der Monat Januar und die erste Hälfte des Februars hatten glücklicherweise meist trockne, klare Nächte gebracht, und die hatte Florians Nerven so gut getan, daß auch die Unbilden der Witterung im weiteren Verlauf des Februars und März seiner Gesundheit nichts anzuhängen vermochten. Er hatte sich inzwischen ein Piano gemietet und regelrecht zu üben begonnen. In etwa sechs Wochen kam er so weit, daß seine Finger ihm wieder willig gehorchten. Aber noch fehlte viel dazu, um etwa eine Konzertreise unternehmen zu können. Vor allen Dingen gebrach es ihm an Zeit, um seine Studien so intensiv betreiben zu können, wie das für einen Virtuosen, der ein größeres Repertoire auswendig beherrsichen will, nötig ist. So kündigte er denn zum 1. April seine Stellung bei der „Wossischen Zeitung“ auf, sowie auch seine sämtlichen Fünftägspennig-Stunden.

Da er nun wieder den Leuten etwas vorspielen und auf seine glänzenden Empfehlungen bauen konnte, so war es ihm gelungen, in reichen musikalischen Häusern als musikalischer Zeitvertreiber und Paganini, sowie als Korrektor bei Sängern und Sängerinnen gutbezahlte Beschäftigung zu finden. Er vermochte jetzt nicht nur seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, sondern begann bereits für die Schulden tilgung zurückzulegen. Auch knüpfte er jetzt neue Verbindungen mit auswärtigen Konzertagenturen an, die ihm für den Sommer zahlreiche Engagements in Aussicht stellten. Und jetzt erst, da die Nacht des Elends dem Morgenlichte einer besseren Zukunft zu weichen begann, da sein trotziger Stolz über das widrigste Sajaia triumphiert hatte, jetzt erst setzte er sich hin, um Liszt von allem Vorgefallenen getreuen Bericht zu erstatten und ihn um seine Empfehlung zu bitten, falls irgendwo eine für ihn geeignete Stellung als Lehrer oder Dirigent frei werden sollte.

(Korrektur folgt.)

Hans... „Bitte, hinaus mit dem Hunde!“ wandte er sich an den daneben sitzenden Herrn. „Fällt mir gar nicht ein!“ erwiderte der Jahrgast. „Dann bitte, mit mir zu kommen!“ „Denke gar nicht daran.“ „So werde ich einen Polizisten holen lassen.“ „Meinetwegen zwei, und was dann?“ „Und dann? Das werden Sie ja sehen.“ „Nun, so werden wir's eben sehen!“ Majestätlich erscheint der Vertreter des Befehles und versucht es erst mit der väterlichen Milde: „Aber Sie wissen doch, daß es nicht erlaubt ist, Hunde in den Omnibus mitzunehmen!“ „Habe ich auch nie bestritten.“ „Dann gehen Sie doch mit dem Hunde weg!“ „Wo!“ „Dann geben Sie mir Ihren Namen an, Vornamen, Stand und Adresse.“ „Gern, weshalb denn nicht, wenn Sie das interessiert.“ „Ich muß doch ein Strafprotokoll gegen Sie aufnehmen.“ „Weshalb? Weil Sie Ihren Hund nicht hinausgeschaffen wollen.“ „Das hätten Sie mir doch gleich sagen sollen.“ versetzte der Passagier mit dem verbindlichsten Lächeln; „das ist ja gar nicht mein Hund!“ In der Tat gehörte das Tier einem Engländer, der mit größtem Interesse dem Austritte gefolgt war, dann sich erhob und mit dem Hunde verschwand.

*** Japanische Mitterlichkeit.** Der Leutnant Sergew der Kommandeur des russischen Torpedobootszerstörers „Stetraguschki“, war mit seinem Schiff während des ersten Torpedostampfes bei Port Arthur am 10. März gesunken. Seine Frau wandte sich nun an den japanischen Admiral Baron Yamamoto in einem französisch geschriebenen Brief mit der Bitte, ihr doch gnädig mitteilen zu wollen, ob ihr Mann lebend oder tot sei. Der französische Gesandte, an den sie sich gewandt habe, daß er ihr Anliegen übermittle, habe sie abgewiesen, weil die japanische Regierung auf solche Anfragen nicht Bescheid geben werde. Doch sie könne nicht glauben, daß man so hartherzig sein werde. Yamamoto stellte daraufhin sogleich Nachforschungen an, und nach wenigen Tagen ward der angstvoll harrenden Frau geantwortet. Der Baron gab die genaueste Auskunft über die Schlacht, an der ihres Gatten Schiff beteiligt gewesen, und er drückte seine tiefe Betrübniß darüber aus, daß ihr Mann einer der ersten gewesen sei, der eine tödliche Wunde erhalten habe, und daß es nicht möglich gewesen sei, einen von der Mannschaft zu retten. Rußland aber teilt den Angehörigen seiner eigenen Soldaten noch nicht einmal mit, wo diese den Tod auf dem Schlachtfeld fanden. Die „Miaten“ scheinen doch bessere Menschen zu sein.

*** Was Rußlands Kriege kosten.** Während der letzten 3 1/2 Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hat Rußland für seine Kriege 6700 Millionen Mark ausgegeben. Dies sind nur die direkten Ausgaben; der vielfache Schaden, den ein Krieg in tausendfachen Gestalten im Gefolge führt, ist da nicht mitgerechnet. In Menschen verlor es während derselben Zeit 664 000 Mann. Der Krimkrieg kostete Rußland allein 2840 Millionen Mark.

„Hans“ auf dem Zoologenkongress.

Der kluge „Hans“, der vielumstrittene Hengst des Herrn v. Osten, hat auch den Zoologenkongress, der jetzt in Bern getagt hat, beschäftigt. Der Afrikaner Herr Schillings, der nicht genug von den staunenswerten Geisteskräften des Tieres zu erzählen weiß, hat an den Kongress ein Schreiben gerichtet, das wir wiedergeben wollen, um zu zeigen, was alles noch möglich ist in der „Stadt der Intelligenz“. Herr Schillings läßt sich nach der „Köln. Volksztg.“ also vernehmen: „Den Mitgliedern des Zoologenkongresses in Bern erlaubt sich der Unterzeichnete folgende Mitteilung zu machen: Dem konsequenten und methodischen Unterrichts bereits verfahrenen Herrn v. Osten in Berlin ist es gelungen, nach pädagogischen Prinzipien und durch eine in genialer Weise von ihm erdachte Methode einen jetzt neunjährigen russischen Erbschlingel (mit Beimischung von etwas englischem Vollerbe) in vielen Elementarfächern des Wissens auf die Stufe eines etwa 30-jährigen bis vierzehnjährigen Kindes zu bringen.“

„Der Hengst ist perfekt, rechnet ausgezeichnet, beherrscht die einfache Arithmetik und erhebt Pohlen bis zur dritten Potenz, unterscheidet eine große Reihe von Farben, kennt den Wert der deutschen Münzen, den Wert der Spielfarten, erkennt Personen nach Photographien, selbst sehr kleinen und nicht einmal sehr ähnlichen (!), versteht die deutsche Sprache und hat sich überhaupt eine Summe von Begriffen und Vorstellungen angeeignet, die unsern bisherigen Ansichten über die Psyche der Equiden in keiner Weise entsprechen. Das Tier ist heute fähig, beispielsweise militärische Meldungen, wie „Ordnung und Weg sind vom Feinde besetzt“, nach 24 Stunden noch fehlerlos zu wiederholen, und zwar mittels einer genial erdachten Zeichensprache. Der Hengst unterscheidet aber auch angenehm, unangenehm, schön, häßlich, warm, kalt und viele andre Begriffe. Er kennt Melodien und bezeichnet sie richtig, gibt den Takt an, in welchem Musikstücke geschrieben sind, kennt die einzelnen Töne und ist fähig, bis zu fünf ihm auf einer Marinette zu gleicher Zeit vorgeblasene Töne in einzelnen zu bezeichnen und anzugeben, welche davon ausgeschaltet werden müssen, damit aus der Dissonanz ein Wohlklang werde. Es ist vollkommen unmöglich, dies alles im einzelnen durch Worte zu schildern; da ich es aber übernommen habe, auch in Hinsicht seines Besitzers das Tier zu examinieren, so bin ich heute mit einer Anzahl bestreuerter Gelehrten vollkommen übereinstimmend, daß der Hengst selbständig denkt, kombiniert, Schlüsse zieht und danach handelt. Das Wort „Dressur“ kann nur insofern hier angewandt werden, als dann auch menschliches Wissen nichts als Dressur ist. Da sich alle seine Leistungen nur auf den einfachsten Grundbegriffen methodisch aufbauen, so richte ich an alle Mitglieder des Zoologenkongresses die Bitte, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um sich von dem hier Gesagten zu überzeugen. Von den in Bern anwesenden Gelehrten, die sich mit mir von den angeführten Tatsachen überzeugt haben, darf ich die Herren Dr. Ludwig Seeß und Herrn Professor L. Matschie nennen, die gewiß bereit sein werden, den interessierten Herren Gelehrten nähere Auskunft zu geben. C. G. Schillings, Weihenhof Mühlentisch bei Düren, Rheinland, zurzeit Hotel Monopol, Friedrichstraße 100, Berlin.“

Die Herren Zoologen haben recht herzlich gelacht und das Schriftstück in den Papierkorb gesteckt. Sie vermuteten, daß hinter der Klugheit des berühmten „Hans“ nichts weiter stecke, als eine sehr geübte und sorgfältig geheim gehaltene Dressur, und glaubten, den Anspruch erheben zu müssen, daß Herr Schillings, wenn er es ehrlich meinte mit seinem Appell an die wissenschaftliche Zoologie, den Schlüssel seiner Methode in einer wissenschaftlichen Zeitung mitteilen und so der Kritik unterbreiten sollte.

Gerichts-Beitrag.

Sandgericht Magdeburg (Berien-Strakammer).
Sitzung vom 26. August 1904.

Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht am 27. Juni d. J. unter Verurteilung der Vorstrafen den Arbeiter Joseph Schalla zu 3 Monaten Gefängnis, den Arbeiter Wilhelm Busse zu 6 Monaten Gefängnis, den Former Otto Unger und den Former Hermann Wagner zu je 2 Monaten Gefängnis. Sie haben am 13. März den Kutcher Luchs, der sich in einem Tanzlokal mit seinem Bruder jankte, hinterher auf der Straße gemeinschaftlich behauen, wobei Busse einen Stoß gebraute. Die Verurteilung kam nach dem Strafmaß, wobei der erste Urteil auf und strafte Schalla mit 2 Wochen, Busse mit 3 Wochen, Unger und Wagner mit je 1 Woche Gefängnis. **Krankes Vieh!** Der Fleischer Heinrich Schmider zu Klein-Schwedchen soll auf seinem früheren Gehöfte zu Althaldensleben die Schlächtereie betrieben haben, indem er ohne Genehmigung der zuständigen Behörde ein Rind, zwei Kühe und ein Kalb schlachtete. Das Schöffengericht zu Neuhaldensleben nahm an, daß es sich in den vier Fällen um krankes Vieh und um Mordanschläge gehandelt habe und sprach Schmider am 5. Juli d. J. von der Anklage des Vergehens gegen die Gewerbeordnung frei. Die Verurteilung hob dies Urteil auf und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft. **Armes Dienstmädchen bestohlen.** Die ledige Elise Wöschel aus Baditz, geboren 1883, jetzt zu Dessau, vorbestraft, stahl am 16. Mai d. J. zu Stafffurt der Dienstmagd Wanjer aus der Kleidstasche ein Portemonnaie mit 15,33 Mark Inhalt; am 14. Juli

hier der Wägin Rosenfeld ein Zwanzigmärkstück. Da wiederholter Mißfall vorliegt, lautet das Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 26. August 1904.

Vorklender: Stadtrat Kaiser, Weißger: Uhrmacher Klode und Restaurateur Schröder, Arbeitgeber; Dreher Flügge und Schiffschiffer Hodel, Arbeitnehmer.

Der verklagte Magistrat. Der Arbeiter Behrens klagt gegen den Magistrat der Stadt Magdeburg als Arbeitgeber auf Zahlung einer Entschädigung von 2 Tagen Lohn im Betrag von 7 Mark. Kläger begründet seine Forderung damit, daß ihm seine Invalidenrente erst 2 Tage nach seiner Entlassung ausgehändigt sei. Durch Zeugenaussagen wird jedoch festgestellt, daß Kläger selber an der Verzögerung schuld hat. Er zieht deshalb auf Klärung seine anspruchlos gemordene Klage zurück.

Unvorsichtig. Der Arbeitsbursche Golddorfer klagt gegen den Kaufmann Koch auf Zahlung eines Restlohn von 11 Mark, die Beklagter wegen eines vom Kläger veranlaßten Schadens einzubehalten hat. Der Kläger bestreitet, den Schaden mutwillig oder vorsätzlich verursacht zu haben. Es kommt zu einem Vergleich dahin, daß Kläger seine Forderung auf 5 Mark ermäßigt, die Beklagter auch anerkennt und gleich zahlt.

Abgewiesen. Der Maurer Neubert war bei der Firma Besehorn bei einem Wochenlohn von 13,50 Mark beschäftigt und ist ohne Klüftung entlassen. Er verlangt für 14 Tage Lohn zusammen 27 Mark. Da festgestellt wird, daß sich Kläger wiederholt gegen die von ihm anerkannte Arbeitsordnung vergangen hat, zieht er seine Klage zurück.

Vergleich. Die Kochmamsell Steigel klagt durch ihren Vater gegen den Direktor Kruse auf Zahlung einer Entschädigung von 32 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Der Vertreter des Beklagten erklärt sich bereit, dem Kläger entgegenzukommen, wenn auch dieser daselbe Bestreben zelge. Die Sache endet mit einem Vergleich, indem Kläger seine Forderung auf 20 Mark ermäßigt.

Die geschädigte Lehrmeisterin. Das Lehrmädchen Schöne war bei der Näherin Großhe in die Lehre gegangen. Ausgemacht war 6 Monate Lehrzeit und 30 Mark Lehrgeld. Wegen plötzlicher Erkrankung mußte die Schöne das Nähen einstellen und verlangt nun das gezahlte Lehrgeld zurück. Auf Vorschlag des Vorsitzenden erklärt sich die Näherin damit einverstanden, daß Beklagte von dem Lehrgeld 20 Mark zurückzahlt.

Vorzugtariflicher Abmachungen. Der Malergehilfe Rogbe war beim Malermeister Holsund sechs Tage zu einem Stundenlohn von 33 Pfg. beschäftigt. Er ist hiermit nicht zufrieden und verlangt den Minimallohn des Tarifs, der erst im Frühjahr abgeschlossen ist und monatlich pro Stunde 43 Pfg. zu zahlen sind. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger noch 4,65 Mark zu zahlen.

Der leidige Alkohol. Der Maschinenführer Ludwig klagt gegen den Dreifachmaschinenbesitzer Schulze auf Zahlung einer Entschädigung von 43,20 Mark wegen kündigungsloser Entlassung und Ausweisung eines Zeugnisses. Da nachgetreten wird, daß Kläger dem Alkohol stark angehängen hatte und die Entlassung zum Teil gerechtfertigt war, gibt sich Kläger mit einer kleinen Summe Restgeld vom Beklagten zufrieden.

Zu früh entlassen. Der Maschinenführer Willberg verlangt vom Kaufmann Müller 40 Mark Lohnentschädigung wegen kündigungsloser Entlassung. Kläger war krank und ist während der Krankheit entlassen. Da dies geleglich nicht zulässig ist, erklärt sich Beklagter bereit, den Betrag zu zahlen.

Ein Vergleich. Der Stuhlmachermeister Sönger klagt für seine Tochter gegen die Näherin Biemann auf Zahlung eines Restlohn von 30 Mark und eine Entschädigung von 13 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Die Parteien einigen sich schließlich auf 36 Mark, die Beklagte anerkennt und ratenweise bezahlen will.

Magdeburg, 26. August. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
Austrieb 169 Rinder, 118 Kälber, 67 Schafvieh, 872 Schweine. Gezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34-36 Mk., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34-36 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 31-33 Mk., d) gering genährte jeden Alters 27-30 Mk. Kühen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 32-34 Mk., b) vollfleischige jüngere 32-34 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 29-31 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26-28 Mk. Färsen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 32-34 Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 32-34 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28-30 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24-27 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 19-23 Mk. Kälber: a) feinste Mast 45-51 Mk., b) mittlere 36-41 Mk., c) geringe Saugkälber 24-29 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 24-31 Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 32-34 Mk., b) ältere Mastlamm 30-31 Mk., c) mäßig genährte 27-29 Mk. Schweine: (mit 20 Prozent Taxa) a) vollfleischige 54-55 Mk., b) fleischige 52-53 Mk., c) gering entwickelte 48-51 Mk., d) Sauen und Eber 45-50 Mk. Ueberhand: 45 Rinder, 10 Kälber, 20 Schafe, 120 Schweine.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breitweg 58

Der Verkauf findet des Erweiterungsbaues wegen in den oberen Etagen statt.

Extra billige Angebote!

Größtes Stablfestment dieser Art der Provinz Sachsen.

Isidor Gabbe

Breitweg 9/10

Nur durch bessere Fabrikate gelangen zum Verkauf.

Gegenüber der Leiterstrasse. — Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Günstigste Einkaufsquelle für **sämtliche Manufakturwaren**

Neu eingetroffen:

Massen-Auswahl der neuesten reinwollenen Damen-Kleiderstoffe.

Großes Lager reinwollene schwarze Mode- u. Trauerstoffe von den billigsten bis zu den hochlegantesten Qualitäten.

Reinwollene Cheviots, reinwollene Vigoureux sowie reinwollene Beige, letztere empfehle pro Kleid = 6 Meter à 3,25 Mk.

Massen-Auswahl der neuesten Herren-Stoffe

pro Anzug = 3 Meter von 12,00 Mk. an.

140 Zentimeter breite Cheviots, Zwirnstoffe, Kammgarne in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Zoppen etc. werden jetzt per Meter à 1, 1,20, 1,50 bis 3 Mk. abgegeben.

Die noch in Massen-Auswahl am Lager habenden Waschkleiderstoffe **Wollmusseline und klare Waschkleiderstoffe** werden jetzt weit unter regulären Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Wiederverkäufer und Braut-Ausstattungen.

Gründliche Gelegenheitskäufe schwarze und farbige Garantie-Seidenstoffe.

Gründliche Gelegenheitskäufe schwarze und farbige Garantie-Seidenstoffe.

Hüte

Calbe a. d. S. B. Rawak Bernburgerstr. 91

Einziges Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Moden am Platze

Ein großer Posten **Knaben-Anzüge** im Preise bedeutend herabgesetzt.

Herren- und Burschen-Anzüge in allen modernen Dessins in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf, anerkannt billigst. 450

Durch den großen Umsatz meiner vier Geschäfte ist es mir möglich, sämtliche Waren in nur bester Qualität billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

Calbe a. d. S. B. Rawak Calbe a. d. S.

Aschersleben Stassfurt Zerbst (Anh.)

Mützen

Arbeits-Hosen

Man achte bitte genau auf die Hausnummer 13 n. 14.

fabriziert von G. Gehse

sind im Schnitt und in der Verarbeitung **unübertroffen!**

Leistungsfähig in jeder Beziehung! Auswahl überraschend! Aufmerksamste, kulante Bedienung! Billige Preise!

Magdeburg 426

G. Gehse Johannsfahrstr. 13/14

Schönebeckerstr. 59

Garantiert feuerfest emaillierte **Waschfessel** sowie **Fettfänger** für Schlachthausabwässer billig bei **Hermann Bruns** Magdeburg-Buckau.

Zigarren en gros — en détail zu allen Preisen!

Zigaretten **Rauchtabak** **Schnupftabak**

Louis Eckoldt Jakob- u. Gieselerkrugstrasse-Ecke 393

Fabelhaft billig verkaufe:

Sommerpaletots Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen modernste Ausführung

Herren- u. Damen-Uhren Ketten Ringe, Armbänder

Regulatore 3053 **Wanduhren**

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph Michaelis Apfelstr. 16, I.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit Schutz-Marko, diesem gesetzlich geschützten Sterne. Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
- II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, . . . Violettstern, „ violetem Stern
- IV. Konsumwolle I, Grünstern, „ grünem Stern
- V. Konsumwolle II, Braunstern, „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung. Zu beziehen durch die Handlungen.

2775

Wegen Aufgabe des Geschäfts bringe ich mein gesamtes Lager mit 5 bis 10 Prozent zum **Ausverkauf.**

Rudolf Pickorny, Lederhandlung Magdeburg-Buckau, Bernburgerstr. 18/19.

Kristall-Seife ganz hell; chemisch reine Seifen- und zu allen Zwecken gebühlich.

Elektra-Seifen weiße und gelbe, in ganz harten ausgeglichenen 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparsamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I 2102

gute Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in vollen 1/2 Pfd.-Paketen. Zu haben in allen Lagen des **Konsum-Vereins Neustadt.**

Meiner werten Kundschaft teile hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft nach **Breitweg No. 82 I. Ecke Venedischestr.** verlegt habe

Hochachtungsvoll

Theodor Matthies Breitweg No. 82 I. . . Ecke Venedischestrasse . . .

Zigarren 201

Wir empfehlen **No. 66 Rennsport** eine mildere, leichtere Zigarre, bestehend aus Sumatra, Java, Brasil, Stck. 6 Pf., Dtzd. z. Mille-Preis v. 50 Pf., 100 Stck. Mk. 4.—, Mille Mk. 40.—

Paul Meissner & Co. Zigarren-Fabrik Magdeburg.

- 1. Gesch.: Schrotdorferstr.
- 2. Gesch.: Breitweg 253
- 3. Gesch.: Sudenburg, Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Nur noch kurze Zeit Schuhwaren aus Konkurrenzmassen sowie Restbestände einer Filiale und andre Waren zu enorm billigen Preisen. Bitte Preise im Schaufenster zu beachten.

Jacobstraße 7.

1 sehr schön, Blüschsosa, 1 rotbr. Stoffsofa, 2 Bettst. u. Matr. sehr billig Jakobstr. 35, 2 Tr.

Neustadt 115 Südböckerstr. 115 Neustadt neben der Apotheke. **Das Möbel-Magazin** von **Richard Siegel, Tischlermeister** hält sein reichhaltiges Lager voller **Möbel aus Polsterwaren** Billigste Preise. bestens empfohlen. 362

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt **C. Dittmar, Tischlermeister** Tischlerkrugstrasse 26. 103

Theodor Kraft Sudenburg Halberstädterstr. 37. Umfangreiches Lager **Knaben-Garderobe** **Herren-Garderobe** 403 **Massbestellungen** die bestens und billigst ausgeführt werden, erbitte rechtzeitig.

In allen von mir geführten Waren treffen große Posten neu ein und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. In besonders großer Auswahl: **Kleiderstoffe, schwarze Seidenstoffe, Buckskins und Paletotstoffe, Leinwä-waren, Wäsche, Gardinen und Teppiche, Möbelstoffe und Möbelpolster** sowie verschiedene andre vorteilhafte Posten sehr billig.

A. Karger Gelegenheitskaufgeschäft **8 Gr. Marktstrasse 8.** 39

Sag'...nehmen. „Bitte, hinaus mit dem Hunde!“ wandte er sich an den daneben sitzenden Herrn. „Fällt mir gar nicht ein!“ erwiderte der Fahrgast. „Dann bitte, mit mir zu kommen!“ „Denke gar nicht daran.“ „So werde ich einen Polizisten holen lassen.“ „Meinetwegen zwei, und was dann?“ „Und dann? Das werden Sie ja sehen.“ „Nun, so werden wir's eben sehen!“ Majestätlich erscheint der Vertreter des Gesetzes und versucht es erst mit der väterlichen Milde: „Aber Sie wissen doch, daß es nicht erlaubt ist, Hunde in den Omnibus mitzunehmen!“ „Habe ich auch nie bestritten.“ „Dann gehen Sie doch mit dem Hunde weg!“ „Wo?“ „Dann gehen Sie mir Ihren Namen an, Vornamen, Stand und Adresse.“ „Wern, weshalb denn nicht, wenn Sie das interessiert.“ „Ich muß doch ein Strafprotokoll gegen Sie aufnehmen.“ „Weshalb? Weil Sie Ihren Hund nicht hinausgeschaffen wollen.“ „Das hätten Sie mir doch gleich sagen sollen.“ versetzte der Passagier mit dem verbindlichsten Lächeln; „das ist ja gar nicht mein Hund!“ In der Tat gehörte das Tier einem Engländer, der mit größtem Interesse dem Auftritte gefolgt war, dann sich erhob und mit dem Hunde verschwand. —

*** Japanische Ritterlichkeit.** Der Leutnant Sergew der Kommandeur des russischen Torpedobootszerstörers „Straguschtschi“, war mit seinem Schiff während des ersten Torpedokampfes bei Port Arthur am 10. März gesunken. Seine Frau wandte sich nun an den japanischen Admiral Baron Yamamoto in einem französisch geschriebenen Brief mit der Bitte, ihr doch gnädig mitteilen zu wollen, ob ihr Mann lebe oder tot sei. Der französische Gesandte, an den sie sich gewandt habe, daß er ihr Anliegen übermittle, habe sie abgewiesen, weil die japanische Regierung auf solche Anfragen nicht Bescheid geben werde. Doch sie könne nicht glauben, daß man so herzlos sein werde. Yamamoto stellte daraufhin sogleich Nachforschungen an, und nach wenigen Tagen ward der angstvoll harrenden Frau geantwortet. Der Baron gab die genaueste Auskunft über die Schlacht, an der ihres Gatten Schiff beteiligt gewesen, und er drückte seine tiefe Beirührung darüber aus, daß ihr Mann einer der ersten gewesen sei, der eine tödliche Wunde erhalten habe, und daß es nicht möglich gewesen sei, einen von der Wundwunde zu retten. Rußland aber teilt den Angehörigen seiner eignen Soldaten noch nicht einmal mit, wo diese den Tod auf dem Schlachtfeld fanden. Die „Asiaten“ scheinen doch bessere Menschen zu sein. —

*** Was Rußlands Kriege kosten.** Während der letzten 3½ Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hat Rußland für seine Kriege 6700 Millionen Mark ausgegeben. Dies sind nur die direkten Ausgaben; der vielfache Schaden, den ein Krieg in tausendfachen Gestalten im Gefolge führt, ist da nicht mitgerechnet. In Menschen verlor er während derselben Zeit 664 000 Mann. Der Krimkrieg kostete Rußland allein 2840 Millionen Mark. —

„Hans“ auf dem Zoologenkongreß.

Der kluge „Hans“, der vielumstrittene Gengst des Herrn v. Osten, hat auch den Zoologenkongreß, der jetzt in Bern getagt hat, beschäftigt. Der Afrikareisende Herr Schillings, der nicht genug von den staunenswerten Geisteskräften des Tieres zu erzählen weiß, hat an den Kongreß ein Schreiben gerichtet, das wir wiedergeben wollen, um zu zeigen, was alles noch möglich ist in der „Stadt der Intelligenz“. Herr Schillings läßt sich nach der „Adm. Volksztg.“ also vernehmen: „Den Mitgliedern des Zoologenkongresses in Bern erlaubt sich der Unterzeichnete folgende Mitteilung zu machen: Dem konsequenten und methodischen Unterrichte eines bereits bejahrten Herrn v. Osten in Berlin ist es gelungen, nach pädagogischen Prinzipien und durch eine in genialer Weise von ihm erdachte Methode einen jetzt neunjährigen russischen Traberhengst (mit Beimischung von etwas englischem Vollblut) in vielen Elementarfächern des Wissens auf die Stufe eines etwa 3 bis 4 jährigen Kindes zu bringen...“

„Hier ist es perfekt, rechnet ausgezeichnet, beherrscht die einfache Bruchrechnung und rechnet Zahlen bis zur dritten Potenz, unterscheidet eine große Reihe von Farben, kennt den Wert der deutschen Münzen, den Wert der Spielkarten, erkennt Personen nach Photographien, selbst sehr kleinen und nicht einmal sehr ähnlichen (!), versteht die deutsche Sprache und hat sich überhaupt eine Summe von Begriffen und Vorstellungen angeeignet, die unsern bisherigen Ansichten über die Psyche der Equiden in keiner Weise entsprechen. Das Tier ist heute fähig, beispielsweise militärische Meldungen, wie „Vortritt und Weg sind vom Felde befehrt“, nach 24 Stunden noch fehlerlos zu wiederholen, und zwar mittels einer genial erdachten Zeichensprache. Der Gengst unterscheidet aber auch angenehm, unangenehm, schön, häßlich, warm, kalt und viele andre Begriffe. Er kennt Melodien und bezeichnet sie richtig, gibt den Takt an, in welchem Musikstücke geschrieben sind, kennt die einzelnen Töne und ist fähig, bis zu fünf ihm auf einer Klarinette zu gleicher Zeit vorgeblasene Töne im einzelnen zu bezeichnen und anzugeben, welche davon ausgespartet werden müssen, damit aus der Dissonanz ein Wohlklang werde. Es ist vollkommen unmöglich, dies alles im einzelnen durch Worte zu schildern; da ich es aber übernommen habe, auch in Abwesenheit seines Besitzers das Tier zu examinieren, so bin ich heute mit einer Anzahl befreundeter Gelehrten vollkommen überzeugt, daß der Gengst selbstständig denkt, kombiniert, Schlüsse zieht und danach handelt. Das Wort „Dressur“ kann nur insofern hier angewandt werden, als dann auch menschliches Wissen nichts als Dressur ist. Da sich alle seine Leistungen nur auf den einfachsten Grundbegriffen methodisch aufbauen, so richte ich an alle Mitglieder des Zoologenkongresses die Bitte, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um sich von dem hier Gesagten zu überzeugen. Von den in Bern anwesenden Gelehrten, die sich mit mir von den angeführten Tatsachen überzeugt haben, darf ich die Herren Dr. Ludwig Heß und Herrn Professor L. Matshie nennen, die gewiß bereit sein werden, den interessierten Herren Gelehrten nähere Auskunft zu geben. C. G. Schillings, Weihenhof Würzenich bei Düren, Rheinland, zurzeit Hotel Monopol, Friedrichstraße 100, Berlin.“

Die Herren Zoologen haben recht herzlich gelacht und das Schriftstück in den Papierkorb gesteckt. Sie vermuteten, daß hinter der Klugheit des berühmten „Hans“ nichts weiter stecke, als eine sehr geschickte und sorgfältig geheim gehaltene Dressur, und glaubten, den Anspruch erheben zu müssen, daß Herr Schillings, wenn er es ehrlich meinte mit seinem Appell an die wissenschaftliche Zoologie, den Schlüssel seiner Methode in einer wissenschaftlichen Zeitung mitteilen und so der Kritik unterbreiten sollte. —

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg (Berien-Strasskammer).
Sitzung vom 26. August 1904.
Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht am 27. Juni d. J. unter Verurteilung der Vorstrafen den Arbeiter Joseph Schalla zu 3 Monaten Gefängnis, den Arbeiter Wilhelm Busse zu 6 Monaten Gefängnis, den Former Otto Unger und den Former Hermann Wagner zu je 2 Monaten Gefängnis. Sie haben am 13. März den Kutcher Lude, der sich in einem Langlokal mit seinem Bruder zankte, hinterher auf der Straße gemeinschaftlich verhaften, wobei Busse einen Stoß gebraucht. Die Berufungskammer sah die Straftat milder an, hob das erste Urteil auf und strafte Schalla mit 2 Wochen, Busse mit 3 Wochen, Unger und Wagner mit je 1 Woche Gefängnis.
Krankes Vieh! Der Fleischer Heinrich Schmider zu Klein-Schwedten soll auf seinem früheren Gehöfte zu Althaldensleben die Schlächtereier betrieben haben, indem er ohne Genehmigung der zuständigen Behörde ein Kind, zwei Kühe und ein Kalb schlachtete. Das Schöffengericht zu Neuhaldensleben nahm an, daß es sich in den vier Fällen um krankes Vieh und um Morbschlachtungen gehandelt habe und sprach Schmider am 5. Juli d. J. von der Anklage des Vergehens gegen die Gewerbeordnung frei. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft.
Armes Dienstmädchen bestohlen. Die ledige Elise Böschel aus Vaditz, geboren 1883, jetzt zu Dessau, vorbestraft, stahl am 16. Mai d. J. zu Staßfurt der Dienstmagd Wanjer aus der Kleidtasche ein Portemonnaie mit 15,38 Mark Inhalt; am 14. Juli

hier der Köchin Rosensfeld ein Zwanzigmarkstück. Da wiederholter Mischfall vorliegt, lautete das Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 26. August 1904.
Vorpendler: Stadtrat Kaiser. Revisor: Uhrmacher Klotz und Restaurateur Schrödter, Arbeitgeber; Dreher Flügge und Schriftfeger Babel, Arbeitnehmer.
Der verklagte Magistrat. Der Arbeiter Behrens klagt gegen den Magistrat der Stadt Magdeburg als Arbeitgeber auf Zahlung einer Entschädigung von 2 Tagen Lohn im Betrag von 7 Mark. Kläger begründet seine Forderung damit, daß ihm seine Zuvallenskarte erst 2 Tage nach seiner Entlassung ausgehändigt sei. Durch Zeugenangaben wird jedoch festgestellt, daß Kläger selber an der Vergebung schuld hat. Er zieht deshalb auf Klärten seine ausschließliche gewordene Klage zurück. —
Unvorsichtig. Der Arbeitsbursche Gaisdorfer klagt gegen den Kaufmann Koch auf Zahlung eines Restlohs von 11 Mark, die Beklagter wegen eines vom Kläger veranlaßten Schadens einbehalten hat. Der Kläger bestreitet, den Schaden mitwillig oder vorsätzlich verursacht zu haben. Es kommt zu einem Vergleich dahin, daß Kläger seine Forderung auf 5 Mark ermäßigt, die Beklagter auch anerkennt und gleich zahlt. —
Abgewiesen. Der Maurer Meubert war bei der Firma Westhorn bei einem Wochenlohn von 13,50 Mark beschäftigt und ist ohne Klüßigung entlassen. Er verlangt für 14 Tage Lohn zusammen 27 Mark. Da festgestellt wird, daß sich Kläger wiederholt gegen die von ihm anerkannte Arbeitsordnung vergangen hat, zieht er seine Klage zurück. —
Vergleich. Die Kochmamsell Steigel klagt durch ihren Vater gegen den Direktor Kruse auf Zahlung einer Entschädigung von 32 Mark wegen kündigungloser Entlassung. Der Vertreter des Beklagten erklärt sich bereit, dem Kläger entgegenzukommen, wenn auch dieser daselbe Bestreben zeige. Die Sache endet mit einem Vergleich, indem Kläger seine Forderung auf 20 Mark ermäßigt. —
Die geschädigte Lehremeisterin. Das Lehremädchen Schöne war bei der Näherin Großke in die Lehre gegangen. Ausgemacht war 6 Monate Lehrzeit und 30 Mark Lehrgeld. Wegen plötzlicher Erkrankung mußte die Schöne das Nähen einstellen und verlangt nun das gezahlte Lehrgeld zurück. Auf Vorschlag des Vorstehenden erklärt sich die Klägerin damit einverstanden, daß Beklagte von dem Lehrgeld 20 Mark zurückzahlt. —
Vorzug tariflicher Bestimmungen. Der Malergehilfe Rohde war beim Malermeister Polland sechs Tage zu einem Stundenlohn von 35 Pfa. beschäftigt. Ist hiermit nicht zufrieden und verlangt den Minimallohn des Taxafs, der erst im Frühjahr abgeschlossen ist und monatlich pro Stunde 43 Pfa. zu zahlen sind. Beklagter wird verurteilt, an den Kläger noch 4,65 Mark zu zahlen. —
Der leidige Alkohol. Der Maschinenist Ludwig klagt gegen den Drechsmaschinenbesitzer Schulze auf Zahlung einer Entschädigung von 43,20 Mark wegen kündigungloser Entlassung und Ausübung eines Zeugnisses. Da nachgewiesen wird, daß Kläger den Alkohol Rauf zugesprochen hatte und die Entlassung zum Teil gerechtfertigt war, gibt sich Kläger mit einer kleinen Summe Restgeld vom Beklagten zufrieden. —
Zu früh entlassen. Der Maschinenführer Willberg verlangt vom Kaufmann Müller 40 Mark Lohnentschädigung wegen kündigungloser Entlassung. Kläger war krank und ist während der Krankheit entlassen. Da dies geschichtlich nicht zulässig ist, erklärt sich Beklagter bereit, den Betrag zu zahlen. —
Ein Vergleich. Der Stuhlmalermmeister Sanger klagt für seine Tochter gegen die Näherin Niemann auf Zahlung eines Restlohnes von 30 Mark und eine Entschädigung von 13 Mark wegen kündigungloser Entlassung. Die Parteien einigen sich schließlich auf 35 Mark, die Beklagte anerkennt und ratenweise bezahlen will. —

Werkstatte.

Magdeburg, 26. August. (Städtischer Schlacht- und Blechhof.) Auftrieb 189 Rinder, 118 Kälber, 87 Schafvieh etc., 872 Schweine. Gesamt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34-36 Mt., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 34-36 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 31-33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 27-30 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 32-34, b) vollfleischige jüngere 32-34, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29-31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26-28 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 32-34, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 32-34, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28-30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 24-27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 19-23 Mt. Kälber: a) feinste Mast 45-51 Mt., b) mittlere 36-41 Mt., c) geringe Saugkälber 24-29 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 24-31 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlammel 32-34 Mt., b) ältere Mastlammel 30-31 Mt., c) mäßig genährte 27-29 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 54-55 Mt., b) fleischige 52-53 Mt., c) gering entwickelte 48-51 Mt., d) Sauen und Eber 45-50 Mt. Ueberstand: 45 Rinder, — Kälber, 20 Schafe, 120 Schweine.

Siegfried Cohn
Weberei-Waren
58 Breitweg 58
Der Verkauf findet des Erweiterungsbaues wegen in den oberen Etagen statt.
Extra billige Angebote!

Größtes Stabilisment dieser Art der Provinz Sachsen.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10

Nur durchaus bessere Fabrikate gelangen zum Verkauf.

Gegenüber der Leiterstrasse. — Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Günstigste Einkaufsquelle für sämtliche Manufakturwaren

Neu eingetroffen:

Massen-Auswahl der neuesten reinwollenen Damen-Kleiderstoffe.

Großes Lager reinwollene schwarze Mode- u. Trauerstoffe von den billigsten bis zu den hochlegantesten Qualitäten.

Reinwollene Cheviots, reinwollene Vigoureux sowie reinwollene Beige, letztere empfehle pro Kleid = 6 Meter à 3.25 Mk.

Massen-Auswahl der neuesten Herren-Stoffe

pro Anzug = 3 Meter von 12.00 Mk. an.

140 Zentimeter breite Cheviots, Zwirnstoffe, Kammgarne in passenden Nestungen für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen etc. werden jetzt per Meter à 1, 1.20, 1.50 bis 3 Mk. abgegeben.

Die noch in Massen-Auswahl am Lager habenden Waschkleiderstoffe Wollmusseline und klare Waschkleiderstoffe werden jetzt weit unter regulären Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Wiederverkäufer und Braut-Ausstattungen.

Gründliche Gelegenheitskäufe schwarze und farbige Garnstoffe-Seidenstoffe.

Gründliche Gelegenheitskäufe schwarze und farbige Garnstoffe-Seidenstoffe.

Hüte

Calbe a. d. S. B. Rawak Bernburgerstr. 91

Einziges Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Moden am Platze

Ein großer Posten

Knaben-Anzüge

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Herren- und Burschen-Anzüge

in allen modernen Dessins in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Arbeiter-Garderoben

für jeden Beruf, anerkannt billigst. 450

Durch den großen Umsatz meiner vier Geschäfte ist es mir möglich, sämtliche Waren in nur bester Qualität billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

Calbe a. d. S. B. Rawak Calbe a. d. S.

Aschersleben Stassfurt Zerbst (Anh.)

Mützen

Arbeits-Hosen

Man achte bitte genau auf die Hausnummer 13 u. 14.

fabriziert von G. Gehse

sind im Schnitt und in der Verarbeitung **unübertroffen!**

Leistungsfähig in jeder Beziehung! Auswahl überraschend! Aufmerksamste, kulanter Bedienung! Billige Preise!

Magdeburg 428

G. Gehse Johannsfahrstr. 13/14

Schönebeckerstr. 59

Garantiert

feuerfest emaillierte Waschkessel

sowie **Fettfänger**

für Schlachthausabwässer billig bei

Hermann Bruns

Magdeburg-Buckau.

Zigarren

en gros — en detail zu allen Preisen!

Zigaretten

Rauchtabak

Schnupftabak

Louis Eckoldt

Jakob- u. Tischlerkrugstraßen-Ecke

393

Fabelhaft billig

verkaufe:

Sommerpaletots

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen

modernste Ausführung

Herren- u. Damen-Uhren

Regulateure 3053

Wanduhren

Auf jede Uhr Garantie.

Adolph Michaelis

Apfelstr. 16, I.

Jede sparsame Hausfrau verlange

Stern-Strickwolle

mit Schutz-Marko diesem gesetzlich geschützten Sterne. Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
- II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
- III. Mittlere, . . . Violettstern „ violettem Stern
- IV. Konsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
- V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern

Jede gewünschte Stärke und Drehung. Es bestehen durch die Handlungen.

2775

Wegen Aufgabe des Geschäfts

bringe ich mein gelantes Lager mit 5 bis 10 Prozent zum

Ausverkauf. 389

Rudolf Pickorny, Lederhandlung

Magdeburg-Buckau, Bernburgerstr. 18/19.

Kristall-Seife

ganz helle Jansisch reine Schmierseife zu allen Zwecken gebühlich.

Elektra-Seifen

weiße und gelbe, in ganz harten ausgeglichenen 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die sparsamste im Verbrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Selfenpulver I 2102

eigene Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Paketten.

Zu haben in allen Lagern des Konsum-Vereins Neustadt.

Meiner werthen Kundschaft teile hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft nach

Breiteweg No. 82 I.

Ecke Venedischestr.

verlegt habe

Hochachtungsvoll

Theodor Matthies

Breiteweg No. 82 I.

.. Ecke Venedischestrasse ..

Zigarren

Wir empfehlen

No. 66 Rennsport

eine mildere, leichtere Zigarre, bestehend aus Sumatra, Java, Brasil, Stck. 6 Pf., Dtzd. z. Mille-Preis v. 50 Pf., 100 Stck. Mk. 4.—, Mille Mk. 40.—

Paul Meissner & Co.

Zigarren-Fabrik

Magdeburg.

1. Gesch.: Schrotdorferstr.

2. Gesch.: Breiteweg 263

3. Gesch.: Sudenburg, Halberstädterstr. 117

Wiederverkäufer

Nur noch kurze Zeit Schuhwaren

aus Konkursmassen sowie Restbestände einer Filiale und andre Waren zu enorm billigen Preisen. 163

Bitte Preise im Schaufenster zu beachten.

Jacobstraße 7. 103

1 sehr schön. Blüschsofa, 1 rothbr. Stoffsofa, 2 Bettst. m. Matr. sehr billig Jakobstr. 35, 2 Tr.

Neustadt 115 Lübeckerstr. 115 Neustadt

neben der Apotheke.

Das Möbel-Magazin 302

von **Richard Siegel, Tischlermeister**

hält sein reichhaltiges Lager voller **Möbel und Polsterwaren**

Billigste Preise. bestens empfohlen. Reichhaltig.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister

Tischlerkrugstrasse 26.

Theodor Kraft

Sudenburg

Halberstädterstr. 37.

Umfangreiches Lager

Knaben-Garderobe

Herren-Garderobe 403

Massbestellungen

die bestens und billigt ausgeführt werden, erbitte rechtzeitig.

In allen von mir geführten Waren treffen große Posten neu ein und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

In besonders großer Auswahl:

Kleiderstoffe, schwarze Seidenstoffe, Buckskins und Paletotstoffe, Leinenwaren, Wäsche, Gardinen und Teppiche, Möbelstoffe und Möbelpolster

sowie verschiedene andre vorteilhafte Posten sehr billig.

A. Karger

Gelegenheitskaufgeschäft

8 Gr. Marktstrasse 8.

Zur Handwerks-Ausstellung Magdeburg

ist

Robert Günther's Riesenzelt

mit seinem daselbst idyllisch gelegenen oberbayrischen Gebirgsdörf'l

die grösste Zugkraft

für die Besucher.

Täglich: 3 Grosse Extra-Frei-Konzerte

ohne jedwede Sammlung.

Vormittags 11—2 Uhr, nachmittags 3—6 und abends 7—11 Uhr.

Zum Ausschank gelangt das anerkannt wohlbekömmliche Bodensteiner Pilsener à Glas 15 Pfg.

ff. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen.

Mittagstisch von 12—3 Uhr. Vorzüglicher Kaffee u. ff. Konditorei.

Ergebenst ladet ein

Robert Günther

Besitzer des Schlachten-Panoramas am Kaiser-Wilhelmplatz.

442

Eduard Günther

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb

Interessante

Sehenswürdigkeit

auf der

Handwerks-Ausstellung.

In Gegenwart des geehrten Publikums findet die Fabrikation meiner ff. Würstchen statt, und kann sich jeder Besucher von der

443

Vorzüglichkeit der Waren

überzeugen.

Der Verkauf der hochfeinen Würstchen findet in sämtlichen Ausstellungs-Restaurations-Lokalitäten sowie in meinem grossen Zelte statt. — Versand nach ausserhalb prompt.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Eduard Günther, Wurstfabrik

Prälatenstrasse 17 Nähe Schönebeckstrasse

Fernsprecher 1826

Carl Julius Braun

Seber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Gandlung
Specialität: Lederausschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstrasse 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Mass-

Aus reellen Stoffen, Muster-Coupons

Stoffresten

Gute Futterjacken, vornehmer Sitz!

Mass-Paletots 25.—

Mass-Hosen 6.50

Reelle

Schneiderarbeit

Anzüge

Ein Versuch

führt zu dauernder

Rundschafft.

L. Mannheimer

24.50 Mk.

Breiteweg 120, L. Braunschweigstr.

Wer die Handwerks-Ausstellung

besucht, veräume nicht, die

Wurst-Fabrik von A. Keppler

Inhaber: Willi Keppler

aufzusuchen.

Fortwähren Fabrikation meiner an

Magdeburger Wurstwaren

die Weltweit haben.

Verkauf nur in meinem Fabrikzelle.

388

Hochachtend

Willi Keppler

Älteste und renommierteste Wurst-Fabrik Magdeburgs.



Wenig gebrauchte Fahrräder

zum Preise von 35—65 Mk.

Neue Fahrräder

Herrn- und Damenräder unter Garantie in billigster Preislage.

H. Rose, Breiteweg 264

(Scharnhorstplatz).

Älteste, seit 1865 besteh. Geschäft dieser Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3411

Handwerks-Ausstellung Magdeburg

457

geöffnet täglich früh 9 Uhr bis zum Dunkelwerden.

Eintrittspreis Mk. 0.50

für Schüler bis zum 14. Jahre und Militär vom Feldwebel abwärts Mk. 0.25

für Abendkonzert Mk. 0.20, an Ausnahmetagen Mk. 0.30.

An Ausnahmetagen erhöhen sich die Eintrittspreise für die Ausstellung um das Doppelte.

Dienstag den 30. ds. Mts. und Mittwoch den 31. ds. Mts.

zu Ehren der hier versammelten deutschen Handwerker

Ausnahme-Tage.

Im Hauptsale Grosse Schnittblumen-Ausstellung vom Verein Magdeburger Blumenhändler.

Nachmittags und abends Grosses Militär-Konzert

eventl. vom Städtischen Orchester.

Abends brillante Beleuchtung des Ausstellungsplatzes.

Lotterie-Ziehung am 19. September ds. Js.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezialgeschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch

offerieren:

Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen von 10—16 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammergarnstoffen von 16—24 Mk. an

Jackett-Anzüge in fein. Nouveauté-Stoffen von 20—30 Mk. an

Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18—26 Mk. an

Gehrock-Anzüge in den feinsten Drapés- und Kammergarnstoffen von 22—40 Mk. an

Havelock und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen von 8—20 Mk. an

Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen und Fassons von 10—16 Mk. an

Schul-Anzüge in dauerhaften Stoffen von 2 1/2—5 Mk. an

Einzelne Jacketts in Wuchst u. Cheviot von 5—10 Mk. an

Einzelne Wuchst-Hosen, neuft. Schnitt von 2 1/2—5 Mk. an

Einzelne Hosen in Cheviot u. Kammergarn von 6—10 Mk. an

Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Fassons von 2 1/2—7 Mk. an

Prima Hamburger Lederhosen in all. Farb. von 2 1/2 Mk. an

Gute dauerhafte Arbeitshosen von 1 1/2 Mk. an

Echte blaue Schuh-Anzüge von 2 1/2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft, und ersuchen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf Firma und Nummer zu achten.

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberschätzung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg 376

Grösstes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch.

Standesamt.

Magdeburg, 28. August.

Ludwig Karl Bombach mit Witwe Röhr, Julie Marie Luise Wilhelmine laeb. Weder.

Marie ... Elisabeth, T. d.

berg hier mit Marie Mertens in Niegrupp. Kassierer Martin Aug. Hermann Lehmann hier mit Emma Dorothee Karoline Hassebraut in Staßfurt. Fleischer Rud. Heinrich Rahlow mit Martha Ida Fint in Sulzbach. Architekt Alfred Krause in Gärten mit Emilie Bape in Halberstadt. Versicherungsbeamter Arthur Michael mit Margarete Brann. Arbeiter Karl Kirchner mit Alwine Bühl.

geb. Burten: Margarete, T. des Instrumentenmach. Louis Leubner. Lucie, T. des Bildh. Friedr. Müller. Berta, T. des Hausb. Franz Wenzel. Erich, S. des Bäckermstrs. Walter Regener.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Meyer geb. Mohr, 74 J. 1 T. Glühgeb. Schäfer, Ehefrau des Privatm. Friedrich Busse, 56 J. 7 M. 3 T. Witwe Auguste Bergner geb. Perlow 80 J. 7 M. Anna, unehel. 1 M. 29 T. Gertrud, T. des Fleischermeisters Hermann Flechel, 1 J. 7 M. 24 T. Friedrich Döring, ehem. Arbeiter, 75 J. 2 M. 8 T. Charlotte, T. des verstorb. Hausb. Heimr. Schlüter, 6 M. 4 T. Harry, S. des Malers Paul Länger, 4 M. 21 T.

Sachsenburg, 26. August. Aufgebot: Arbeiter Wilhelm

Reger hier mit Marie Mertens in Niegrupp. Kassierer Martin Aug. Hermann Lehmann hier mit Emma Dorothee Karoline Hassebraut in Staßfurt. Fleischer Rud. Heinrich Rahlow mit Martha Ida Fint in Sulzbach. Architekt Alfred Krause in Gärten mit Emilie Bape in Halberstadt. Versicherungsbeamter Arthur Michael mit Margarete Brann. Arbeiter Karl Kirchner mit Alwine Bühl.

geb. Burten: Margarete, T. des Instrumentenmach. Louis Leubner. Lucie, T. des Bildh. Friedr. Müller. Berta, T. des Hausb. Franz Wenzel. Erich, S. des Bäckermstrs. Walter Regener.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Meyer geb. Mohr, 74 J. 1 T. Glühgeb. Schäfer, Ehefrau des Privatm. Friedrich Busse, 56 J. 7 M. 3 T. Witwe Auguste Bergner geb. Perlow 80 J. 7 M. Anna, unehel. 1 M. 29 T. Gertrud, T. des Fleischermeisters Hermann Flechel, 1 J. 7 M. 24 T. Friedrich Döring, ehem. Arbeiter, 75 J. 2 M. 8 T. Charlotte, T. des verstorb. Hausb. Heimr. Schlüter, 6 M. 4 T. Harry, S. des Malers Paul Länger, 4 M. 21 T.

Sachsenburg, 26. August. Aufgebot: Arbeiter Wilhelm

Reger hier mit Marie Mertens in Niegrupp. Kassierer Martin Aug. Hermann Lehmann hier mit Emma Dorothee Karoline Hassebraut in Staßfurt. Fleischer Rud. Heinrich Rahlow mit Martha Ida Fint in Sulzbach. Architekt Alfred Krause in Gärten mit Emilie Bape in Halberstadt. Versicherungsbeamter Arthur Michael mit Margarete Brann. Arbeiter Karl Kirchner mit Alwine Bühl.

geb. Burten: Margarete, T. des Instrumentenmach. Louis Leubner. Lucie, T. des Bildh. Friedr. Müller. Berta, T. des Hausb. Franz Wenzel. Erich, S. des Bäckermstrs. Walter Regener.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Meyer geb. Mohr, 74 J. 1 T. Glühgeb. Schäfer, Ehefrau des Privatm. Friedrich Busse, 56 J. 7 M. 3 T. Witwe Auguste Bergner geb. Perlow 80 J. 7 M. Anna, unehel. 1 M. 29 T. Gertrud, T. des Fleischermeisters Hermann Flechel, 1 J. 7 M. 24 T. Friedrich Döring, ehem. Arbeiter, 75 J. 2 M. 8 T. Charlotte, T. des verstorb. Hausb. Heimr. Schlüter, 6 M. 4 T. Harry, S. des Malers Paul Länger, 4 M. 21 T.

Sachsenburg, 26. August. Aufgebot: Arbeiter Wilhelm

Reger hier mit Marie Mertens in Niegrupp. Kassierer Martin Aug. Hermann Lehmann hier mit Emma Dorothee Karoline Hassebraut in Staßfurt. Fleischer Rud. Heinrich Rahlow mit Martha Ida Fint in Sulzbach. Architekt Alfred Krause in Gärten mit Emilie Bape in Halberstadt. Versicherungsbeamter Arthur Michael mit Margarete Brann. Arbeiter Karl Kirchner mit Alwine Bühl.

geb. Burten: Margarete, T. des Instrumentenmach. Louis Leubner. Lucie, T. des Bildh. Friedr. Müller. Berta, T. des Hausb. Franz Wenzel. Erich, S. des Bäckermstrs. Walter Regener.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Meyer geb. Mohr, 74 J. 1 T. Glühgeb. Schäfer, Ehefrau des Privatm. Friedrich Busse, 56 J. 7 M. 3 T. Witwe Auguste Bergner geb. Perlow 80 J. 7 M. Anna, unehel. 1 M. 29 T. Gertrud, T. des Fleischermeisters Hermann Flechel, 1 J. 7 M. 24 T. Friedrich Döring, ehem. Arbeiter, 75 J. 2 M. 8 T. Charlotte, T. des verstorb. Hausb. Heimr. Schlüter, 6 M. 4 T. Harry, S. des Malers Paul Länger, 4 M. 21 T.

Warenhaus Gebr. Barasch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

Seidenstoffe

Farbige Pongé und Japons Meter 1.25 75 **50** Pf.
Taffet reine Seide, in allen modernen Farben Meter 2.65 **1.65**
Merveilleux reine Seide, in neuesten Farben Meter **1.40**
Neueste Seidenstoffe
für Besätze etc.

Farbige Bengallins Meter **1.45**
Merveilleux Halbseide, 58 cm breit großes Farbensortiment Meter 1.25 **95** Pf.
Taffet rayé und Alpakafaconné Meter **1.55**
Damassé für Roben in aparten Mustern Meter 2.25 1.95 **1.45**
Weisse glatte und gemusterte Seide für Brautkleider in größter Auswahl und allen Preislagen.

Schwarze Taifete reine Seide Meter 2.05 1.65 **1.10**
Schwarze Merveilleux exproble Qualität reine Seide 3.50 2.45 1.65 **98** Pf.
Schwarze Armures schwere Ware Meter 3.95 3.25 **2.65**
Schwarze Damassés in schönsten Mustern Meter 2.95 2.45 1.95 1.65 **1.35**

Futterstoffe

Moiré grau und schwarz Meter 22 **23** Pf.
Jakonett grau und schwarz Meter 27 **21** Pf.
Jakonett farbig Meter **32** Pf.
Rauschfutter alle Farben Meter **29** Pf.
Zaillen-Köper Meter 42 36 **28** Pf.

Taillenfutter doppelseitig Meter 48 39 33 **30** Pf.
Gaze schwarz, weiß, grau Meter 20 16 **10** Pf.
Wattierleinen Meter 44 36 28 **22** Pf.
Futter-Lüstre schwarz Meter 44 38 **20** Pf.
Futter-Lüstre farbig, prima Qualität, in großem Farbensortiment Meter **44** Pf.

Baumwollwaren

Züchen Meter 44 36 32 **26** Pf.
Züchen-Garnituren Stiffenbreite Meter 56 55 **42** Pf.
 Bettbreite Meter 92 85 **78** Pf.
Bett dreil 115 cm breit, rot oder rot-rosa gestreift Meter 2.35 1.65 1.25 **65** Pf.

Köper-Inlett rot oder rot-rosa gestreift Meter 95 75 54 **33** Pf.
Inlett-Garnituren rot oder rot-rosa gestreift Stiffenbreite Meter 1.28 1.05 95 75 **48** Pf.
 Bettbreite Meter 1.95 1.75 1.45 1.20 **75** Pf.
 Ein Posten
Matratzen-Drelle und -Safins 140 cm breit, extra schwere Qualität Meter **1.45**

Bettkattun Meter 44 36 29 **25** Pf.
Bettkattun-Garnituren Stiffenbreite Meter 70 55 48 **39** Pf.
 Bettbreite Meter 1.10 85 75 **62** Pf.
 Ein Posten
Rouleau-Kongress-Stoffe 84 cm breit in allgold, hellblau, rot und reseda Meter **95** Pf.

Schürzenstoffe

Schürzenstoffe 90 cm breit Meter 68 62 44 **38** Pf.

Schürzenstoffe 120 cm breit Meter 78 **52** Pf.

Indigo-Schürzendruck doppelseitig
 90 cm breit Meter **65** Pf.
 120 cm breit Meter **85** Pf.

ca. **2000** Pfund **Blod-Schokolade** **60** Pfund garantiert rein

ca. **1000** Pfund **Safao** garantiert rein **98** Pfund

Nur soweit Vorrat.

Nur soweit Vorrat.

Auf Kredit

zu den denkbar günstigsten Bedingungen

Möbel jeder Art

1	Zimmer	WZ.	98.	Anzahlung	WZ.	10
2	:	:	150.	:	:	15
3	:	:	200.	:	:	20
4	:	:	300.	:	:	30

usw.

Günstige Abzahlung nach Ueberreinkunft

Einzelne Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikals, Kommoden, Sofas zc.

Herren-Anzüge, Paletots, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Manufakturwaren.

Max Meyer

Eingang Judengasse **Breiteweg 30, I.**

Wahlkreis Oschersleben - Halberstadt - Wernigerode.

Drei große Volksversammlungen

In Wernigerode: Sonnabend den 27. August, abends 8¹/₂ Uhr, im „Volksgarten“.
In Osterwieck: Sonntag den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im „Braunen Hirsch“.
In Halberstadt: Montag den 29. August, abends 8¹/₂ Uhr, im „Odeum“.

Thema in allen Versammlungen:

Der Königberger Prozeß und die russisch-preussische Justiz. Referent: Dr. A. Müller-Wagdeburg.
 Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen und für guten Besuch zu sorgen.
 Der Einberufer.

Gelbgießerei

gangbar, hier am Platze, ist altershalber zu verkaufen. Preis 500 Tlr. Offerten unter B. 164 an die Exp. d. Bl. erbeten. 164

Perfekte Abschlusgläser und Schärfer

für Annachen und Fortma suchen sofort 474
H. Grünberg & Co.
 Mech. Schmelzfabrik
 Magdeburg-Neustadt.

Burg Burg Zur grünen Linde

Sonntag den 28. August: **Hähnchen-Auskegeln**
 wozu freundlichst einladet 470
W. Käsdorf.

Burg Burg Restaurant zum Hagen

Sonntag den 28. August: **Hähnchenauskegeln**
 freundlichst ladet ein 478
W. Ch. Stensch.

Burg Burg Gesangverein „Malengruss“

Restaurant zum Hagen
 Heute **Tanz-Kränzchen**
 Gäste willkommen. 479
 Der Vorstand.

Lassalle-Feier

(Wiederkehr des 40. Todestages von Ferdinand Lassalle)

Gedächtnisrede * Musik- u. Gesangsvorträge Lebendes Bild

Mittwoch den 31. August, abends 8 Uhr
 im „Luisenpark“

Zu dieser dem Gedächtnis des größten Organisators des deutschen Proletariats gewidmeten Feier wird die klassenbewusste Arbeiterschaft freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz! Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Mars la Tour.

Lobesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.

● Kolossal-Rundgemälde. ●

Eintrittspreis 1,05 Mk. einschließl. köd. Billetsteuer. Militär und Kinder 50 Pf. 889

Pa. Briketts

große Heizkraft, wenig Asche, geruchlos, in Fuhren

Mark 4.50

per Tausend, frei Keller. Voller Ersatz für böhm. Kohle.

Carl Franke.

Bestellungen bitte aufgeben:
 Mittelstadt: Kl. Stadtmarsch 8b.
 Wilhelmstadt: Gr. Diesdorferstr. 29.
 Sudenburg: Halberstädterstr. 113/14, bei Joh. Heinr. Weinert.

Leihhaus

gegründet 1881

Adolph Michaelis
 Apfelstrasse 16, I
 Fernsprecher 2322

Neue, vollständig diskrete
 Abfertigung.

Sorgfältige Aufbewahrung.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Haldreich Schmidt
Breiteweg 68
 Fernsprecher 3897.
 Strumpfwaren . . .
 Trikotagen
 Strickgarne
 nur bewährte Qualitäten.
 Regulär gefärbte
 Knaben-Anzüge.

Molkerei-Butter

frische feine
 das Pfd. Mk. 1.20
 pikante Schleifche
Sahnenkäse
 10 Pfg.
 5% Rabattsparmarken 5%
 Butterhandlung
 „Edelweiss“
 Sudenburg 176
 40 Halberstädterstr. 40.
 Vorderwohnung 270 Mk.
 H. Schneiderstr. 2. 177

Neues Hausbrot

sehr groß, ganz vorzüglich im Geschmack Kaiserstr. 52.

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag, 15. September 1904, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich Magdeburg-Neustadt, Umfassungstraße 41, die in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember bei mir verpfändeten sub No. 8496 bis 9658 meines Pfandbuchs verzeichneten und bis dahin nicht eingelösten oder erneuerten, mithin verfallenen Gegenstände, als Bekleidungsgegenstände, Betten, Wäsche, Uhren zc., durch den Auktionator Herrn **Biosenthal** öffentlich meistbietend versteigern lassen. 463

C. Müller.

Zwei tüchtige Tischlergesellen werden noch eingestellt.

175 **Carl Wolf, Kl. Ottersleben.**

Städtisches Orchester

Wilhelma
 Montag, 29. August 1904,
 abends 8 Uhr
Grosses 444

Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister
Rudolph Fischer.
 Eintrittskarten
 im Vorverkauf 20 Pf.
 an der Kasse 30 Pf.

Zirkus.

17
 Täglich 8 Uhr
Verbesserte Liebe. Nachtasyl.
 Preise: 35, 55, 80, 1.05, 1.55.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Die Perle des Schwarzwaldes.
 Preise: 20, 30, 40, 50, 60 Pf.

Viktor-Theater.

Sonntag den 28. August 1904
 nachmittags 3¹/₂ Uhr
Der alte Fritz und die Zeitgenossen.
 Lustspiel in 5 Akten von Boas.
 Abends 7¹/₂ Uhr
Der Kaufmann v. Venedig
 Schauspiel in 5 Akten v. Shakespeare.
 Montag den 29. August 1904
 Preziosa.

Walhalla.

Gr. Spezialitäten-
 Vorstellung.
 Anfang: Sonntag 7¹/₂.
 Wochentags 8 Uhr.

„Zum Kurfürsten“

Sudenburg, Kurfürstenstraße 2
 Heute Sonntag von 3¹/₂ Uhr:
Tanzkränzchen.
 Eintritt 10 Pfg. 173

Rad-Rennbahn Berl. Chaussee

Sonntag den 4. September, nachm. 4 Uhr
Gr. Berufsfahrer-Flieger-Rennen
 um den Magdeburger Goldpokal.

Rennen über 1 Stunde mit Motor-Schrittmachern.

Luisen-Park

Fernsprecher 895. **Wilhelmstadt** Spielgartenstr. 1c.
Jeden Sonntag

Gr. Garten-Konzert.

Im großen Saal **Tanzkränzchen.**
 Nach 7 Uhr Gesellschaftsbil.

Interessant für Kinder sind die lebend ausgestellten
 Fische, Affen, Meerschweinchen, Gold- und Silberfahnen usw.
Neu! Ein 3-jähriger Rehbock. Neu!

H. helle und dunkle Biere auf Eis. Gut gepflegte Weine
 und sonstige Getränke. Anerkannt vorzügliche Küche.
Familien können Kaffee kochen.
 Es ladet ergebenst ein **Carl Lankau.**

Weißer Hirsch.

Heute Sonntag
Familien-Kränzchen.
 Hierzu ladet ein **H. Grunow.** 417

„Zur guten Quelle“

Sudenburg, Michaelstraße 39 137
 Heute Sonntag **Tanz.**
 Es ladet ergebenst ein **Paul Kluge.**

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **Tanz.**
W. Scherabatska. 460

Zerbster Bierhalle

Telephon 3747
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein 137 **J. Westphal.**

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Wolbenstr. 43/45
 Heute Sonntag: **Tanz.**
 Gleichzeitig bringe meinen neu renovierten Saal in freundliche Erinnerung. 971
 Ergebenst ladet ein **Heinrich Buhro.**

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,
 abends von 5-7 Uhr
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
 Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
 und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-
 schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

Zentralverband der Maurer

Zahlstelle Magdeburg.
 Dienstag den 30. August, abends 8 Uhr, im
 Saale des „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstraße 7

Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Der internationale Kongress in Amsterdam. Referent: Schrift-
 steller Paul Bader.
 2. Abrechnung vom letzten Stiftungsfest. Bekanntgabe der zuletzt auf-
 genommenen Statistik.
 3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem und pünktlichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand.

es „machen mußte“, um das „Eiserne“ zu erhalten. Gelder zwingt uns die herrliche brossische „Pressfreiheit“, die Enthaltungen in unserm Redaktionspult aufzubewahren und die entrüsteten Arbeitervereine mit der Veröffentlichung zu versehen. Folgende beiden Aufsätze alter Arbeiter seien deshalb von den vielen nur hervorgehoben:

Vor dem Kriege 1870/71 wurde ein Gefreiter meiner Kompanie wegen Diebstahls mit Freiheitsstrafe und Degradierung bestraft. Kurz nach der Kriegserklärung wurde derselbe trotzdem wieder Gefreiter und ging dann nach dem Kriegsschauplatz ab. Er wurde sogar in Frankreich unteroffizier und kam mit auf die Vorkampfliste derer, denen das Eiserne Kreuz verliehen werden sollte. Irigendwelche Umstände verzögerten jedoch das Eintreffen der „Kreuz“. In dieser Zeit gelangte eine Aufforderung an die Kompanie, für den sächsischen Altkriegsorden geeignete Leute vorzuschlagen. Man nahm nun jedenfalls an, der Vorgesetzte sei für das Eiserne Kreuz nicht geeignet und so legte man den wegen Diebstahls bestraften auf die Liste zum Altkriegsorden! Der Altkriegsorden kam sehr schnell an und — kurze Zeit darauf erhielt der Mann obenstehend das Eiserne Kreuz! Also eine Doppeldotation.

Ferner schreibt uns ein ehemaliger Pionier des Magdeburger Pionier-Bataillons Nr. 4 u. a. folgendes:

Im Jahre 1867 trat mit mir ein Freiwilliger ein. Derselbe wurde ein Jahr später Gefreiter und kam zur Rekruten-Ausbildung. Er wurde ein Soldatenschinder der schlimmsten Sorte, so daß er sich die Beachtung sämtlicher mit ihm eingetretener Kameraden zuzog. Eines Tages, es war Abendspaziergang gewesen, sah ich der spätere Patron einen Rekruten, der seine Lohnung vor sich hin schmeißte, mit einem falschen Schlüssel dieselbe aus dem Schrank! Die Tat war gesehen worden und der Gefreite D., den die Kruppe nur vor der Festungstrafe schützte, wurde degradiert und erhielt 3 Wochen Arrest. Während der Belagerung von Paris erhielt der p. U. das Nationale wieder, weil er stets ein Mitglied der Kompanie gewesen war, und es wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen und obendrein noch die Tapferkeitsmedaille Altkriegsorden des Wären am g. u. w. in seinen Händen! Der so doppelt Defortierte hatte nicht mehr und nicht weniger mitgemacht wie jeder andre Mann der Kompanie.

Zum Schluß sei hier noch angefügt, was ein Sekretär D. D. im „Gen.-Anz.“ noch mitzutellen weiß:

Manchem ist dieses Ehrenzeichen sozusagen ohne sein Zutun, wenigstens aber ohne eine aktive Handlung in den Schoß gefallen. Mancher Inhaber des Eisernen Kreuzes würde in Verlegenheit kommen, wenn er nach dem Anlaß der Verleihung gefragt würde, zumal wenn er so dumm ist, wie ein Nebenmann von mir, der während einer Pause bei einer Schießübung der im Frühjahr 1875 zur Ausbildung mit dem Mauerergewehr eingegangenen Reservisten von einem Reserveleutnant gefragt wird: „Für welche Tat haben Sie sich denn das Eiserne Kreuz verdient, lieber Freund?“ Der Offizier möchte zu dieser Frage durch die nicht weniger als Intelligenz und Enschlossenheit verrätenden Jügel des Kreuzträgers angeregt worden sein. Der Gefragte schweigt, schweigt auch auf eine Wiederholung der Frage und schweigt auch noch auf einen Rippenstoß von mir, der ihn zu einer Antwort ermuntern sollte. Der Leutnant fragt daher weiter: „Wo sind Sie denn während des Feldzugs gewesen?“ Die Antwort lautet: „Ich war Bursche beim Herrn Major.“ „Na, sehen Sie wohl,“ half nun der Leutnant ein, „dann haben Sie gewiß gut kochen können, und das ist doch auch ein Verdienst.“ Allgemeines Gelächter. Für uns Reservisten, die größtenteils den Feldzug mitgemacht hatten, war dieser heitere Zwischenfall nur eine neue Bestätigung unserer Erfahrungen. Für die Bedeuten dieses Beispiel aber wohl keines weiteren Kommentars. Lungen beschränkt auf.

Der Regierungspräsident hat, wie wir weiter erfahren, an sämtliche Gemeinden seines Bezirks ein Schreiben geschickt, in welchem derselbe auf die Mühseligkeit eines Besuches der Handwerks-Ausstellung durch Handwerker hinweist und die Stadtverwaltungen ersucht, Handwerker, welche sich die Fahrt aus eignen Mitteln nicht leisten können, Beihilfen aus städtischen Mitteln zu gewähren. In Gardelegen ließ man Herrn Dalk ebenfalls abfallen. Ein Stadtv. Schmidt erklärte nach einem Bericht des Amtsblattes:

„Ich glaube, daß wir die Angelegenheit in heutiger Sitzung trotzdem erledigen können. Ich möchte nicht, wie wir die Möglichkeit herbeiführen wollten, Handwerker auf städtische Kosten nach Magdeburg zur Ausstellung zu schicken. Im übrigen bin ich von dem Wert der Ausstellung nicht allzusehr überzeugt. Ich bin vor einigen Tagen selbst dort gewesen, das Essen und Trinken ist ja dort ganz schön und gut, aber die Ausstellung an sich ist nicht derart, daß ich glaube, daß die Handwerker der dem Besuch allzubviel Nutzen haben werden. Ich glaube, das, was der Handwerker in der Magdeburger Aus-

stellung lernt, ist nicht der Rede wert; geht er allerdings hin, um sich einmal einen vergnügten Tag zu machen, dann ist ihm der Besuch sehr zu empfehlen.“

Der Regierungspräsident hätte, wie er sich jetzt überzeugt haben dürfte, besser getan, die Klaffe den Leitern der Ausstellung zu überlassen.

Zur Lage der Mauerer Magdeburg und Umgegend. Das Resultat einer am 2. August veranstalteten Statistik über die Lohn- und Verdienverhältnisse im Mauerergewerbe zu Magdeburg und Umgegend ist folgendes: Auf 88 Bauten, 16 Ausbauten, 50 Charwerkbauten und 2 Kanalbauten arbeiteten, soweit zu ermitteln war, bei 87 Unternehmern: 78 Poliere, 984 Gesellen und 121 Lehrlinge.

Die Stundenlöhne betragen: Polierer 47 Pfg., 90 48 Pfg., 281 49 Pfg., 318 50 Pfg., 19 51 Pfg., 68 52 Pfg., 7 54 Pfg., 5 60 Pfg., 8 65 Pfg., 11 70 Pfg.

Bei 10 Mauerern konnte der Lohn nicht festgestellt werden, weil sie erst eingestellt waren und noch keinen Lohn erhalten hatten. Der Durchschnittslohn beträgt somit 49,41 Pfg. pro Stunde. 101 Mauerer, die in der vorstehenden Tabelle nicht mit aufgeführt sind, wahren in Nord- und Ostpreußen den Stundenlohn von 25 bis 46 Pfg. 17 Mauerer arbeiten auf der städtischen Gasanstalt und erhalten 42 Pfg. Stundenlohn. Der Bau Wille hat den Fragebogen nicht beantwortet. Die bei der Umfrage vorgefundenen Bauten befinden sich in folgender Entwicklung: 10 im Keller, 12 im Parterre, 4 in der zweiten, 4 in der dritten Etage. An 10 Bauten wurden die Dampfen ausgemauert, 2 waren im Rohbau fertig, an 19 wurde gepußt und 25 waren bis auf den Nachputz fertig; außer diesen Hochbauten sind 2 Kanalbauten zu verzeichnen. Im Baugeschäft Merris wird der Durchschnittslohn nicht genannt.

In Barleben sind 16 Mauerer und 1 Lehrling beschäftigt. Stundenlohn 3 37 Pfg., 2 38 Pfg., 11 42 Pfg. — In Diebels 11 Mauerer und 2 Lehrlinge. Stundenlohn 5 37 Pfg., 1 39 Pfg., 5 50 Pfg. — In Cracau 13 Mauerer und 4 Lehrlinge. Stundenlohn 12 46 Pfg., 1 50 Pfg. — In Diesdorf 7 Mauerer. Stundenlohn 1 35 Pfg., 1 40 Pfg., 5 50 Pfg. — In Groß- und Klein-Dittersleben, Dennenbed und Bembors 62 Mauerer und 7 Lehrlinge. Stundenlohn 1 35 Pfg., 2 40 Pfg., 3 41 Pfg., 1 42 Pfg., 2 45 Pfg., 14 50 Pfg., 1 51 Pfg., 6 52 Pfg., 2 55 Pfg., 3 60 Pfg., 3 65 Pfg., 24 Mauerer ruhen in Nord- und bekommen 60 bis 65 Pfg. Wochenslohn pro Stunde. — In Gohndorfer leben sind 4 Mauerer beschäftigt. Stundenlohn 1 38 Pfg., 1 44 Pfg., 2 45 Pfg. — In Ovensleben 6 Mauerer. Stundenlohn 5 47 Pfg., 1 50 Pfg. — In Westerkirchen, Salbe und Gernersleben 88 Mauerer und 39 Lehrlinge. Stundenlohn 7 35 Pfg., 1 40 Pfg., 16 42 Pfg., 12 43 Pfg., 3 45 Pfg., 2 48 Pfg., 19 49 Pfg., 28 50 Pfg. Im Zweigereinsgebiet Magdeburg sind somit im ganzen 1174 Mauerer und 174 Lehrlinge beschäftigt.

Achtung, Metallarbeiter! Die zum Sonntag nach Osterwedingen, in das Lokal des Gastwirts Buz, einderufene Versammlung kann nicht stattfinden, der Wirt glaubt, sein Lokal nicht zur Verfügung stellen zu können.

Nochmals: Herr Schreck als Arbeitgeber. Bohner hat Herr Direktor Schreck in Halle, ehemals Magdeburg, im vorigen „Waldsaaltheater“ auch den Schauspielern gemacht. Sie bekamen für ihre Arbeit, die alljährlich von 8-12 und von 2-4 Uhr währt, pro Woche 10,50 Mark. Um vorigen Sonnabend erklärte Herr Direktor Schreck, 10,50 Mark seien ihm zuviel, er bezahle nur noch 5 Mark. Als die Frauen hielten, ihnen wenigstens 8 Mark zu geben, da sie für 5 Mark die Arbeit nicht leisten könnten, erklärte Herr Schreck, er gebe nicht mehr er bekomme Leute genug.

Petrus schläft also nicht. Die vielverbreitete Ansicht, daß der seit Monaten mangelnde Regen auf einen Dauerschlaf des himmlischen Vorküsters zurückzuführen ist, scheint doch nicht ganz zu stimmen. In der Nacht zum Sonnabend ist nämlich tatsächlich der erste und zum Teil auch ergiebige Landregen herniedergegangen und hat die graue Straße, die seit Wochen auf Feld und Flur lagerte, mit himmelgenem Regen. Das ist aber auch die einzige Wirkung, die das „himmlische Kanna“ erzielt hat. Einen Einfluß auf die herrschende Wetterlage hat natürlich dieser erste Regen nicht ausgeübt. Immerhin ist durch die gemeldeten starken Niederschläge, die in den letzten Tagen in den verschiedensten Teilen Mitteleuropas herniedergegangen sind, ein geringes Steigen des Wasserstandes in den fast ausgetrockneten Flußgebieten in nächster Zeit zu erwarten.

Ein schneller Gastwirt scheint der Inhaber des „Bier-Palast“, Breitenweg 39, zu sein. Derselbe duldet Gäste nur im Gesellschaftszug in seinem Lokal. Betritt da am Freitagabend ein ständiger Sonntagsgast des obigen Biertempels die „gastrische“ Halle, um sich von seinen Landsleuten — die gastierenden Sänger — auch im Alltagskleid etwas vorsingen zu lassen. Er hört eben seine Landsleute zu gern singen. Die heimatische Mundart zieht ihn unwiderstehlich immer wieder an. Aber o weh! Wie der Sturmwind kam der Beherrscher des Hauses einhergebraust, ihm ein strenges: „Hebe dich von hinnen Du Mann im Arbeitskleid. Du hast kein hochzeitliches Kleid an“, entgegenweisend. „Hier darfst Du nur im Gehrock und weißer Weste erscheinen. Johann! wirf den Mann hinaus.“ — Der Arbeitsmann ging schweigend hinaus, sich sagend, sein „Wilde“ sind doch bessere Menschen; sich aber auch gelobend, künftighin auch im Sonntagskleid, trotz heimatischer Lieder und heimatischer Sänger, den Bierpalast am Breitenweg nicht wieder zu besuchen.

Der wacker Sohn ist der 17-jährige Arbeiterische Hermann W., wohnhaft bei seiner Mutter, Jakobstraße 28. Um sich das nötige Geld zu beschaffen, das er als Arbeiterischer naturgemäß gebraucht, versuchte er in Abwesenheit seiner Angehörigen fast drei ganze Garberode und Westfalen bei einem Zyklus. Gestern abend gegen 9 Uhr kam W. betrunken nach Hause und begann nach einem kurzen Vorworts mit seiner Mutter auf diese und auf seine hinzukommende Schwester einzuerschlagen! Mehrere Schreie mieden zu Hilfe gerufen werden, die den Lärm zum Wache drachten und gleich 400 neugierige Menschen haben dem Verurteilten das Weisheit.

Bei der Arbeit verunglückte heute mittag auf der Magdeburgerstraße in Buckau der Arbeiter Paul Klett. Beim Überfahren eines mit dem Fuße zur Seite und zog sich dadurch einen Unterschenkelbruch zu. Der Sanitätswagen der Feuerwehr brachte ihn sofort ins Eubendurger Krankenhaus.

Rein Contleman. Am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr überfuhr ein Radfahrer vor dem Hause Breitenstraße 3 in der Friedrichstraße das 17-jährige Tochter des Lagerhalters Reimann. Unter einem geriffelten Klobie trug die Kleine nicht unbedeutende Hautabrisse an den Händen und Weinen davon. Der Radfahrer, statt sich um sein Opfer zu kümmern, beschleunigte sein Rad und fuhr, als er merkte, daß noch alles intact war, eiligst von dannen.

Jungen geschick. Frau Richter, Wagensstraße 10 b, littet Augenleiden, die am 11. August abends zwischen 6 und 7 Uhr den Vorfall mit angelegte. Zwischen, der sich zwischen ihr und einem berittene Schumann vor dem Hauptportal zur Handwerksausstellung abgespielt hat, um schneue Angabe ihrer Namen.

Wolfs-Konzert. Am Montag den 29. August, abends 8 Uhr, findet das letzte Sommer-Wolfs-Konzert dieses Jahres des städtischen Orchesters in der „Wilhelmstraße“ statt.

Viktoria-Theater. Spielplan für die Woche vom 28. August bis 3. September. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Der alte Fritz und die Frauen“, abends 7 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“. — Montag: „Pregiosa“. — Dienstag: „Zwei glückliche Tage“. — Mittwoch: Unbestimmt. — Donnerstag: „Sofonisbe“. — Freitag: „Salmir“. — Sonnabend: „Cyprienne“.

Echte Nachrichten.

27. Berlin, 27. August. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeberern und Arbeitervereinen der Berliner Metallindustrie nahmen einen günstigen Verlauf, so daß eine Beendigung des Kampfes in naher Aussicht steht.

27. Bielefeld, 27. August. Bei dem gestrigen Landtag in der Nähe von Weingarten stürzte ein Pfeiler einer Feinmehlmühle ein und zwar in den Augenblick, als zwei Kompanien des 14. Artillerie-Regiments die Brücke passierten. Ein Geschütz versank, zwei Pferde wurden verletzt, die Mannschaft konnte sich durch Abspringen retten.

27. Belgrad, 30. August. Nach Meldungen aus Westb. wurde dort ein Attentat auf den Metropolitankaiser unternommen. In Madafowo wurden zwei Serben von einer bulgarischen Bande getötet.

27. Bukarest, 27. August. Nachrichten aus verlässlicher privater Quelle besagen, daß in Bessarabien in den letzten vierzehn Tagen blutige antisemitische Ausschreitungen vorgekommen sind, bei denen mehrere Juden getötet und etwa 80 verwundet wurden.

Bereins-Kalender.

- Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Bahnhofs Magdeburg. Sonnabend den 27. d. M., abends 8 Uhr, bei Bartels. Versammlung. Referent: Gewerkschaftssekretär Weims. — 109
- Verein deutscher Schuhmacher, Bahnhofs Magdeburg. Montag den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“. 111
- Zentral-Franken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (Viktoria Magdeburg). Sonnabend den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgstraße“, Tischlergasse 28. —
- Gr.-Salze. Verband der Fabrik-, Land- u. Hülfsarb.. Bahnhofs Gr.-Salze. Versammlung Sonntag den 28. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr. — 67

Briefkasten.

v. Volkmar in Magdeburg. Ein gewissenhafter Chronist unter unsern älteren Parteigenossen teilt uns mit, daß v. Volkmar nicht im Frühjahr 1890, sondern schon im Frühjahr 1889 im „Choren“ zum erstenmal gesprochen habe. Geplant war diese Versammlung im „Schloßgarten“. Da hier die Versammlung in letzter Stunde verboten wurde, meldete der damalige Vertrauensmann für den andern Tag eine Versammlung im „Choren“ an. Hier erfolgte auch nach einer Empfehlung seitens des Genossen Bremer die Auffstellung des Genossen v. Volkmar als Kandidat für die nächsten Reichstagswahl. —

W. St. Die Inserate kosten 6,80 Mark. —



Singer Nähmaschinen sind mustergetreu in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stickerei in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. Reparaturen aller Systeme werden prompt und sachgemäß in eigener Werkstatt ausgeführt. Ersatzteile sowie Nadeln, Oel und Garne, zu unsern Maschinen passend, halten stets auf Lager.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Magdeburg, Breiteweg 189/190. 471

Halberstadt, Hoheweg 25.
Aschersleben, Taubenstraße 8.
Stassfurt, Wachtelstraße 2.

Burg, Scharnauerstraße 37.
Stendal, Schadowwachenstr. 36.
Neuhaldensleben, Magdeburgerstr. 18.

Das Möbel-Magazin

von

Ab. Kurkowski, Tischlermeister

256 Neuzweg 21, Ecke Apfelstraße

empfehlenswert sein reichhaltiges Lager aller Arten reell gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polster-Waren

Kompl. Zimmer-Einrichtungen

bei billigster Preisstellung unter Garantie.

Grundprinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ab. Kurkowski.

Bäckerei und Konditorei

von Carl John, Buckau

Basedowstrasse 1

Bringt ihre

schmackhaften Backwaren

in empfehlende Erinnerung.

Kräftiges Hausbrot 5 Pfd. für 50 Pfg.

Gr.-Ottersleben. Gr.-Ottersleben.

Zur Anfertigung feiner

Serren-Garderobe

empfehlenswert bei feinerer Ausführung und gutem Sitz

Wilhelm Stahlhut, Schneidermstr.

Große Schulstraße 2.

Anzüge und Winter-Paletots von 35 Mk. an.

Brennholz.

Abfälle der Pantinenholzfabrikation offeriert jedes Quantum von 3.00 Mk. an frei vor's Haus, bei Abholung schon von 20 Pfennig an

H. Fritsch, jüngerer, Rogauerstr. 18. Telefon 1269.

Rüchzengetiel der Magdeburger Volksküche Gr. Marktstr. 21.

Montag: Röhre mit feinsten Birnen und Mispelped.
Dienstag: Birnen mit Mispelped.
Mittwoch: Gurkenjakt mit Brotmehl und Sulzfarbstein.
Donnerstag: Erbsen mit Mispelped.

Räumungs-Ausverkauf wegen Umzugs.

Am 1. September er. verlege ich mein Pflanz- u. Kleidergeschäft nach dem Hause Schmidtstr. 47 und stelle von heute ab sämtliche ungaranierte Damen- und Kinder-Kleider in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Seima Andersson vorm. Berta Gehricke

Neustadt, Schmidstraße 43. 169

H. Lublin

Bettfedern

Montag
Dienstag
Mittwoch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Besondere Gelegenheit

2000

Pfund

Bettfedern

Silbergraue sibirische Landrupffedern **2.20**
besonders zu empfehlen Wert 2.75 Sonderpreis

Vorzügliche weiche sehr füllkräftige Rupffedern **2.65**
Wert 3.40 Sonderpreis

- Sorte 0**
Wild-Federn 25 Pf.
- Sorte 1**
Hühner-Federn 40 Pf.
- Sorte 2**
Füll-Federn 80 Pf.
- Sorte 3**
Enten-Federn 1.20
- Sorte 5**
Reine Enten-Daunen vollst. füllfert., 2.40
- Sorte 6**
Halbweisse Rupf-Federn 1.70
- Sorte 7**
Weisse Rupf-Federn 2.10

- Sorte 8**
Weisse Rupf-Federn 2.50
- Sorte 9**
Weisse Rupf-Federn, weiß Ia. 2.75
- Sorte 11**
Land-Rupf-Federn Ia. 3.00
- Sorte 12**
Land-Rupf-Gans-Federn, extra Ia. 3.50
- Sorte 13**
Prima weisse Halbdauen 4.00
- Sorte 15**
Weisse Daunen 4.70
- Sorte 16**
Weisse Daunen extra Ia. 6.00

Fertige Betten

Garnitur 1
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **10.00**
aus grau-rot gestreift Körper-Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn.

Garnitur 2
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **14.00**
aus prima grau-rot gestreift Körper-Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn.

Garnitur 3
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **20.50**
aus rot und rosa-rot gestreift Inlett, gefüllt mit 14 Pfund Federn Sorte 2.

Garnitur 4
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **24.00**
aus prima grau-rot gestreift Körper-Inlett, gefüllt mit 14 Pfund Federn Sorte 2.

Garnitur 5
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **32.50**
aus prima echtfarbig und federdicht Körper-Inlett, rot mit rot-rosa gestreift, gefüllt mit 14 Pfund Federn Sorte 3

Garnitur 6
1 Deckbett
1 Unterbett
2 Kopfkissen } komplett **41.50**
a. prima echtfarbig u. federdicht Körper-Inlett, rot u. rot-rosa gestr., Deckbett u. Kopfkissen m. Entendaun. gefüllt.

Bett-Inlett
aus grau-rot gestreift Körper-Stout
Oberbett 2.50 Unterbett 3.00 Kopfkissen 75 95

Bett-Inlett
aus rot und rot-rosa gestreift Inlett
Oberbett 3.00 Unterbett 5.50 Kopfkissen 3.00 6.25 0.90 1.65

Bett-Inlett
aus prima echtfarbig und federdicht Körper-Inlett, rot und rot-rosa gestreift
Oberbett 6.25 Unterbett 8.50 Kopfkissen 6.25 8.25 1.65 2.25

Bunte Bettgarnitur
Chemise 3.00 Satin couverture 3.50
1 Deckbett, 2 Kopfkissen 1 Deckbett, 2 Kopfkissen

Betttücher
Handtuch, 140x200 Towel, pa., ohne Naht, 1.00 192x200 1.30-1.60
Towel, pa., ohne Naht, Simon, pa., ohne Naht, 160x225 2.20 160x225 2.50

Bunte Bettgarnitur
Bettzeug 3.00 4.00 Satin Augusta 4.50 5.25
1 Deckbett, 2 Kopfkissen 1 Deckbett, 2 Kopfkissen

Weisse Bettgarnitur
Linen 3.25 4.00 5.00 Dimiti 3.25 5.00 5.75
1 Deckbett, 2 Kopfkissen 1 Deckbett, 2 Kopfkissen

Betttücher
Halbleinen, 130x200 1.25 Halbleinen, 150x200 1.85
Halbleinen, pa., 150x200 2.20 Halbleinen, pa., 160x210 2.60

Weisse Bettgarnitur
Damast 4.50 5.25 7.00 Damast 8.00 9.50
1 Deckbett, 2 Kopfkissen 1 Deckbett, 2 Kopfkissen